

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1901

18 (22.1.1901) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nrn. „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch, 1 Wandkalender mit Weltkarte, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
H. Thiergarten.
Verantwortlich
für den politischen, unter-
haltenen und lokalen Teil
Albert Herzog,
für den Anzeigen-Teil
H. Münderpacher,
sämmtlich in Karlsruhe.

Notationsdruck.
Notariell begl. Auflage
vom 9. März 1900:
27,052 Expl.

In Karlsruhe und Um-
gebung über
15 000
Abonnenten.

Nr. 18.

Post-Zeitungsliste 793.

Karlsruhe, Dienstag den 22. Januar 1901.

Telephon-Nr. 86.

17. Jahrgang.

Unserer heutigen Mittagausgabe ist das Unterhaltungsblatt Nr. 6 angefügt.

Das Unterhaltungsblatt enthält:

„Der Sekretär“, von Charles Foley (Paris). — „Der Brigant Musolino“, von Roberto Bracco. — „Anker Winterklima und der Atlantische Ozean“, von Theo Seelmann (Vale a. Saale). — „Humoristisches“, — „Rathselede“.

Rede des Kaisers an die Vertreter Ostpreußens.

Berlin, 19. Januar. Die Antwort des Kaisers auf die Ansprachen der Vertreter der Provinz Ostpreußen und der Stadt Königsberg bei der 200-Jahrfeier lautet:

Werte Herren! Von tiefem Danke gegen Gott ist mein Herz erfüllt, wenn ich auf zwei Jahrhunderte meines Hauses und Vaterlandes zurückblicke, die sich heute vollenden. Unter des großen Königs Führung glorieus emporgestiegen, in schwerster Prüfung, dem Golde gleich geläutert und bewährt, richteten Fürst und Volk im Kampfe voll hingebender Vaterlandsliebe des Staates Größe wieder auf und fügten ihm neue Macht hinzu. Nach langer Friedensarbeit ward uns durch Gottes Gnade des Vaterlandes Einheit. Der unvergänglich lebt in den Herzen des Volkes, Kaiser Wilhelm der Große wurde des Reiches Begründer! In Leid, Krieg und Noth sind Preußens König und Volk zusammengewachsen, fest und unlässig von einem Gedanken getragen, jeder in seinem Theile dem Vaterlande zu dienen. Doppelt fühlt in dieser feierlichen Stunde mein landesväterliches Herz das Verlangen, meinem Volke zu danken für die durch Jahrhunderte bewährte Treue und Hingebung, und Gott anzuflehen, daß er auch ferner mit seinem Segen Volk und Vaterland geleite! Sie aber, des Stammlandes des Königthums und der alten Krönungsstadt Vertreter am heutigen Tage hier zu sein, gewährt mir eine besondere Freude.

Ein Jahrhundert ist dahingegangen, als mein in Gott ruhender Vorgänger auf dem Thron, König Wilhelm III. anlässlich der ersten Säcularfeier des Königreiches durch eine Kundgebung an die ostpreussischen Stände vom 1. Januar 1801 durch eine Statue König Friedrich I. zum immerwährenden Denkmal gegenseitiger Liebe und Treue widmete. Nicht ahnen konnte der König, als er diese Worte sprach, wie baldige Zeiten kommen sollten, die gegenseitige Liebe und Treue erneut zu betätigen. In jenen Jahren der herbsten Prüfung, die unserem Vaterlande beschieden war, waren es die Ostpreußen, in deren Haus und Herzen die königliche Familie sicher ruhte, und Ostpreußen wiederum waren es, die, als die Morgenröthe einer besseren Zeit brach, vorangehen in der vaterländischen Erhebung, wie sie reiner, edler und opferbereiter in der Welt nicht gesehen wurde.

Eine Geschichte wie diese ist ein Denkmal fester wie Erz, und so weiß ich, aus wie tiefem Herzen die Wünsche kommen, die Sie heute mir ausgesprochen haben. Treue um Treue. Dankbar werde ich allezeit im Herzen halten, was die Provinz für ihren König und ihr Vaterland gethan hat, und gern ihre meine landesväterliche Huld und Fürsorge genießen. So entbiete ich ihr auch heute meinen Dank und königlichen Gruß. Ich erwarte Sie, geehrte Herren, dies allen denen kund zu thun, die Sie entsandten.

Die Vertheilung der Truppen in China.

In einem in der Nordd. Allg. Ztg. veröffentlichten Artikel über die seit Ende Dezember v. J. bestehende Vertheilung der

Landstreitkräfte in China, soweit sie dem Oberbefehl des Feldmarschalls Grafen Waldersee unterstehen, wird angeführt, daß die deutschen Truppen im Allgemeinen die Standorte beibehalten haben, in welchen sie sich Ende November befanden. Nur in wenigen Punkten sind Aenderungen eingetreten. So ist das 1. Bataillon des 2. Infanterieregiments zur Vereinigung mit den übrigen Theilen der 1. Infanteriebrigade von Schanghai nach Peking herangezogen worden. In seine Stelle sind in Schanghai die 9. Kompanien des 3., 4. und 6. Infanterie-Regiments getreten, welche vordem in Tangku gelandet hatten. Die 3. Eskadron des Reiter-Regiments, welche zuletzt mit dem 2. und der 4. Eskadron zusammen in Tientsin garnisonierte, ist seitdem zum Stappendienst herangezogen worden. Bei der Artillerie endlich ist die zur 2. Abtheilung gehörige 8. (Gebirgs-) Batterie jetzt im Verbands der 3. Abtheilung in Tientsin und die 2. Batterie der schweren Artillerie, welche zunächst in Tientsin ausgeschifft worden war, ist in Taku mit der schon dort befindlichen 1. Batterie vereinigt worden.

Die Gesamtsstärke der dem Oberbefehl des Feldmarschalls unterstellten deutschen Truppen (ausgenommen die ursprüngliche Garnison von Tientsin) beträgt — an festenden Truppen — rund 17 750 Mann; davon sind in der Provinz Tschili rund 17 150 Mann. Die Gesamtsstärke der Truppen der übrigen Nationen beträgt: Franzosen 14 050 Mann, Engländer 12 850 Mann, Russen 9000, Japaner 6000, Italiener 2350, Amerikaner 1600, Oesterreicher 250.

Im Einzelnen sind die Stärkeverhältnisse in den von verschiedenen Nationen besetzten Orten folgende: Es befinden sich in Peking: 6700 Deutsche, 3900 Engländer, 3500 Franzosen, 3200 Japaner, 2050 Italiener, 1400 Amerikaner, 600 Russen, 250 Oesterreicher, zusammen 21,600 Mann. — In Tientsin: 5100 Engländer, 4150 Deutsche, 3550 Franzosen, 2600 Russen (einschließlich der bisher zum Schutz der Bahnlinie Langku—Tangku verwendeten Truppen), 1900 Japaner, 200 Italiener, 200 Amerikaner, zusammen 17,700 Mann; in Schanghai: 4700 Russen (einschließlich der bisher zum Schutz der Bahnlinie Schanghai—Langku verwendeten Truppen), 3000 Engländer, 1000 Franzosen, 900 Japaner, 600 Deutsche, 100 Italiener, zusammen 10,300 Mann; in Peking: 4000 Deutsche, 3500 Franzosen, zusammen 7500 Mann.

Soweit die hier genannten nichtdeutschen Truppen, die vorher eingekerkerten Gesamtsstärke nicht erreicht, werden sie an den Stappendienst und zum Bahnschutz und Bahnschutz verwendet. Die Russen beschäftigen eine weitere Verminderung ihres Kontingents jedoch in der Provinz Tschili nur noch 1000 Mann bleiben würden, doch ist über die Ausführung dieser Absicht bisher noch nichts bekannt geworden.

Sitzung des Landesauschusses der national-liberalen Partei Badens.

Karlsruhe, 20. Jan. Im oberen Saale des Hotels zu den „Drei Jahreszeiten“ tagte gestern der Landesauschuss der national-liberalen Partei Badens unter überaus zahlreicher Betheiligung in 4. stündiger Sitzung, um über die in dem bekannten Rundschreiben des Engeren Ausschusses vom 16. Nov. v. J. erhaltene Forderung der direkten Wahl Beschlüsse zu fassen. Erschienen waren mindestens 120 Vertreter der Bezirksvereine des Landes und fast sämtliche national-liberale Abgeordnete. Präsident Fieser hatte sein Ausbleiben entschuldigt. Ex. Bücklin war durch früher zugesagte Theilnahme an einer Parteiverammlung in der Rheinpfalz am Erscheinen verhindert.

Prof. Dr. Goldschmidt eröffnete als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses um 12 Uhr die Sitzung und hielt im Namen desselben die Anwesenden herzlich willkommen. Auf Vorschlag der Versammlung wurde alsdann Oberbürgermeister Gönner-Baden-Baden, und zwar mit Einstimmigkeit, zum Vorsitzenden erwählt. Das Referat erstattete nun in eingehender Weise Oberbürgermeister Dr. Wilkens-Helberg, welcher in dankenswerther Hingebung bei der Abfassung des Rundschreibens des Engeren Ausschusses mitgewirkt hatte. Der Referent betonte: Die national-liberalen Bezirksvereine seien lediglich im Interesse der Partei und der Wohlfahrt des Landes mit der Wahlrechtsfrage befaßt worden, nicht etwa um einen Streit mit der Regierung hervorzuheben. Die Beschlüsse des Engeren Ausschusses bedeuteten durchaus keine Spitze gegen Minister Schenkel, sie würden auch gefaßt worden sein, wenn Minister Eisenlohr, dessen Rücktritt von der Partei nur bedauert werden könne, noch in Stellung sein würde. Die betr. Sitzung des Engeren Ausschusses war schon lange vor Eisenlohrs Rücktritt beschloffen. Die Parteileitung könne mit den Vorbereitungen zu den Landtagswahlen nicht so lange zögern, bis die Wahlen vor der Thüre stehen, sondern müsse vorher über die Wahlrechtsfrage klaren Wein einschenken, da man die Stellung der Partei nicht länger in suspensa lassen dürfe. Sich mit dem unbeschränkten direkten Wahlrecht sans phrase einverstanden zu erklären, sei dabei dem Engeren Ausschuss nicht eingefallen, derselbe habe bekanntlich drei Bedingungen an die Einführung des direkten Wahlrechtes geknüpft: Einstellung der größeren Städte in Wahlbezirke mit je 1 Abgeordneten, Gesamterneuerung der Kammer alle 4 Jahre, Neorganisation der 1. Kammer. An dem allgemeinen Wahlrecht könne und dürfe bei uns nicht getüfelt werden, das indirekte Wahlrecht habe unter den gegenwärtigen Verhältnissen seine Bedeutung ganz verloren. Es sei bedenklich, sich an eine Form zu klammern, die keinen Inhalt habe; man dürfe aber an die Befestigung der Form nicht Bedingungen knüpfen, die den Anschein erwecken, als sei es uns mit dem Vorschlag des direkten Wahlrechtes nicht ernst. Nebenbei sei die Frage, ob direkt oder indirekt gewählt werden solle, in einem Lande mit allgemeinem Wahlrecht mehr eine Frage der Form und der Zweckmäßigkeit, als eine Frage des Prinzips. Es liege kein Grund vor, weshalb hierüber ein unheilvoller Miß in den freundschaftlichen Beziehungen der Partei zur Regierung entstehen solle. Das hat schon das Rundschreiben betont und es wäre zu wünschen gewesen, wenn dies bei der Regierung wiederhall gejunben hätte. Man hat aber die Parteileitung für veränderliche Tagesstimmung gehalten. Hoffentlich ist die Regierung inzwischen von dem Irrtum abgekommen. Unsere Anschauungen werden nicht geändert, auch nicht, wenn man gegen die offene Meinungsäußerung der Presse in einer Weise vorgeht, die, ob auch nicht so gemeint, doch so aufgefaßt werden konnte, als sollte die freie Meinungsäußerung in der Presse gehemmt werden. Eine Differenz in einer solchen Frage könne und dürfe auch die eigene Partei nicht spalten.

Für die mit lauten Bravourrufen aufgenommenen Ausführungen stattete der Vorsitzende dem Referenten den Dank der Versammlung ab. Es schloß sich nun an das Referat eine langausgehende Aussprache, in welcher eine Reihe von Vertretern der Bezirksvereine das Wort ergriffen. Sämmtliche Redner erklärten im Allgemeinen ihre prinzipielle Zustimmung zu der Forderung des direkten Wahlrechtes gemäß den Vorschlägen des Engeren Ausschusses, bis auf Fabrikant Feder-Großhachen und Freudenberg-Weinheim, beide Vertreter des Bezirksvereins Weinheim, welcher sich im Wesentlichen von der Einführung des direkten Wahlrechtes nicht viel verspricht und lediglich eine Stärkung der sozialdemokratischen und radikalen Elemente beabsichtigt. Das indirekte Wahlverfahren will Feder von vornherein preisgegeben wissen, aber nicht, ohne den Einfluß der besitzenden und gebildeten Klassen auf eine besonnene Weise

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emmy von Borgstedt.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Lohne Ihnen Gott, Kind!“ sagte Doktor Marx zu Frieda, als er sich verabschiedete. „Ich habe nicht mal Geld bei mir, das ich Ihnen geben kann.“

„Behalten Sie ruhig Ihr Geld, Herr Doktor! Mücht' wissen, was ich hier auf dem Moor damit soll. Ich denk', Sie gehen nie mehr bei Nacht darüber, wer weiß, ob ich immer zur Hand wäre.“

„Lachend läuft sie davon, daß die rothen Zöpfe fliegen, noch einmal aus der Ferne zurückwinkend.“

Ja, die überraschende Ähnlichkeit des Mädchens ist Thatsache. Im Glanze des Morgens tritt dieselbe noch deutlicher hervor. Welch ein ungreiflicher Zufall hat zwei Menschen, die eine tiefe gesellschaftliche Kluft trennt, so gleich gebildet?

„Onkel Hiermann, wie nett, daß Du kommst!“ Abdeltraut tritt freudig dem alten Herrn entgegen und reicht ihm beide Hände. „Ich glaube schon, Du feiest mit böse.“

„Dimmes Zeug, Rinting!“ Seinem Liebling gegenüber spricht Herr Hiermann mit Vorliebe den Dialekt seiner medlenburgischen Heimat. „Einen kleinen Knag kann doch unsere uralte Freundschaft nicht mehr kriegen, mein Döchtling. Ich wartete immer, der Bengel, der Karl, sollte mir antworten.“

„Onkel, Du hast doch geschrieben? Ich hat Dich herzlich, es zu lassen! Lieber Onkel, bedenke doch, Anndchen ist —“

Der alte Herr wird sehr roth im Gesicht, seine Stirn furcht sich. „Laß die alten, abgethanen Geschichten ruhen, Kind!“ jagte er streuend. „Ich habe Dir schon so oft meine Meinung darüber gesagt. Ich habe kein Kind mehr! Als es zu wachlen galt zwischen dem alten Vater und dem jungen Freier, da hat Anna nicht ge-
gäubert, sich zu entscheiden. Auch ich habe meinen Willen. Ich

kann mein herrenloses Erbe geben, wenn ich will, und wenn meiner Schwefter ältester Sohn dessen würdig ist, soll er es besitzen. Des-
halb eben soll er zu mir kommen. Ich will ihn kennen lernen, will wissen, in wessen Hände mein Hab und Gut kommt, wenn ich sterbe.“

„Du kannst mal lesen, Olling — Du hast ein gesundes, klares Urtheil und sollst mir sagen, ob ich den Karl kommen lassen soll. Ich weiß nicht, irgend etwas in dem Schreiben des Bengels gefällt mir trotz alledem, der Titel Doktor allein kann doch nicht sein!“

Hiermann lachte gutmüthig über sich selbst, und Abdeltraut vertiefte sich in die Zeilen Doktor Wolfhards. Dieselben sind nicht lang, knapp und deutlich reihen sich die Sätze aneinander, jeder einzelne spricht von seinem Wollen. Mehrfach betont er, daß ihm der Gedanke an ein Gnadengeschenk, erlangen durch Unterordnung und Trägheit, unerträglich ist.

„Bergiß nicht, lieber Onkel,“ schlief das Schreiben, „daß ich ein Mann geworden bin. Ihr Allen überseht nur zu oft das Heranwachsen der Jugend, besonders wenn es sich um Kinder der eigenen Familie handelt. Ich möchte von vorne herein jeden Mißton zwischen uns vermeiden, deshalb spreche ich offen. Wenn die Ferien be-
ginnen und ich meine Studenten verlassen kann, werde ich gern Deiner Einladung folgen.“

„Nu, Rinting?“ fragt Hiermann neugierig, „was sagst Du? Siehst mir da einige nette Willen zu verschlucken, nicht wahr? Aber, wenn Du mir bestimmst, mag der Herr Doktor phil. mal bei mir ansetzen.“

„Es ist ein ganzer Mann, der zu Dir spricht,“ sagt Abdeltraut fest und ernst, „das, Onkel, erwäge wohl. Und wenn Doktor Wolfhards Dein Erbe in Empfang nimmt, wird es augenscheinlich in würdigen Händen ruhen.“

„Ja, das hoffe ich auch, Abdeltraut! Du bist ein guter und gerechter Anwalt, mein theures Kind, trotzdem Dein Herz eine andere Sache vertritt.“

„Schnell reich Abdeltraut dem Freunde die Hand. Du könntest in den nächsten Tagen mal kommen, um bei mir nach dem Rechten zu sehen, Olling. Die Bartels ist ein gute, treue

Person, aber für das Feinere fehlt ihr der Sinn. Ich möchte den Jungen, den Karl, doch einigermaßen würdig empfangen, damit er sich bei dem alten Landontel mollig fühlt. Weißt Du, Du ver-
siehst so gut mit der Alten umzugehen, bei mir spielt sie gleich die Gebräute.“

„Du kannst unbesorgt sein. Mutter Bartels merkt kein Sterbenswörtchen von Deinem Auftrage, Onkel, und glaubt fest, sie habe Alles so ordnen wollen.“

„Was ich noch sagen wollte, Abdeltraut — die alten Wählers sind wieder da. Besinnst Du Dich nicht mehr? Sie zogen nach dem Tode der Tochter plötzlich weit fort. Es war kurze Zeit nach Deinem zehnten Geburtstag. Ich habe ihm den Posten des Moorwärtchens gegeben. Du weißt, ich dulde einmal kein Beleidwort im Ort.“

„Wohl uns, Onkel, daß dem so ist,“ sagt Fräulein von Weidlingen freudig. „Wenn man Dich sprechen hört, denkt man zwar eher an Härte und Hochmuth, als an Nächstenliebe und Erbarmen, wir Beide aber kennen uns besser!“

Der alte Mann winkt abwehrend mit der Hand und wendet sich dann bewillkommend der einiretenden Magdalena zu: „Sie da, Jungfer Tausendschön! Hat der alte Hiermann auch mal wieder die Ehre? Wir haben uns lange, viel zu lange für Mündel und Wort-
mund nicht gesehen. Das sollte anders werden!“

„Es ist nicht meine Schuld!“ Die Purpurlippen des Mädchens träufeln sich.

„Die meine also! Aber Deine Füße sind jünger und flinker, mein Kind, und es ist vom Schloß bis zum Hofe des Freischulzen nicht allzuweit. Auch bin ich kein liebeseliger Freier, sondern ein alter Freund Deines Vaters, dem man schon ein bißchen entgegenkommen kann, ohne sich schämen zu müssen,“ entgegnete der Mann ungewöhnlich ernst. „Deine Schwefter und die beiden Kleinen finden doch stets den Weg ins Dorf.“

„Mich zieht nichts dorthin,“ jagte Magdalena hochmüthig. „Nun, wenigstens bist Du aufrichtig, und das ist unter Um-
ständen auch eine Tugend.“ (Fortsetzung folgt.)

Leggebung fallen zu lassen. Heute wolle nun die Partei aber auch entgegen dem Rathe ihres bewährten Führers Fieser handeln. Gegen Feders Ausführungen wandte sich Abg. Baffermann, der wie die meisten Redner die Annahme der Vorschläge des engeren Ausschusses empfahl, wobei er erwähnte, daß in Mannheim die Idee der Einführung des direkten Wahlrechtes schon längere Zeit Wurzel gefaßt habe. Es gebe Tausende und Über-tausende von Wählern, die keiner Partei angehören. Diese Wähler-massen schieben sich je nach dem Grundton in der politischen Stimmung bald nach rechts bald nach links, sodaß oft Wahlen zustande kommen, die wir nicht verstehen. Für diese Elemente sei es wichtig den liberalen Grundcharakter der Partei zu betonen. Redner er-wartet schließlich, daß die Regierung, mit der Partei nicht in dauernde Opposition kommen wolle, den modus procedendi, den die Partei für den besten erachtet, respektiert und nicht mit Reulenschlägen dreinfährt wie in letzter Zeit. Freundberg-Weinheim betonte, daß die Frage der Einführung des direkten Wahlrechtes nach Ansicht des von ihm ver-tretenen Bezirksvereins doch eine Prinzipienfrage sei und daß die Regierung nie darauf eingehen würde, das Reichstagswahlrecht in den Bundesstaaten einzuführen. Es sei eine Illusion, wenn die Partei denke, daß die Regierung nachgeben würde. Das Volk ver-halte sich in Wirklichkeit ablehnend gegen den Gedanken der Ein-führung des direkten Wahlrechtes. Dr. Vinz-Karlsruhe wandte sich bei Beginn seiner Ausführungen gegen die Rüge des erstgenannten Vertreters von Weinheim-Großschafen, daß der Landesaus-schuss nicht schon im vorigen Jahre einberufen worden sei. In den heißen Sommermonaten habe die Einberufung nicht gut erfolgen können, dann habe auch den Bezirksvereinen zur Verathung der Vorschläge des engeren Ausschusses Zeit gelassen werden müssen. Wenn auch diese Zeit nur knapp bemessen war, müsse er doch den Vorwurf einer Ueberbürdung der Delegirten bei den früheren Landes-ausschussitzungen in jeder Beziehung zurückweisen. In unseren Reihen erschienen Männer, welche in der Lage waren, sich ein Urtheil auch über solche Vorschläge zu bilden, die eventuell erst in der Verantwor-tung gemacht werden. Eine Diskussion in der Presse vor der Erörterung im Landesauschusse sei nicht in jeder Frage zu empfehlen wenn es auch zu begründen gewesen sei, daß in der Wahlrechtsfrage z. B. die große Publicität zur Anwendung kam. Seine ursprünglichen, in der Richtung der Weinheimer Beschlüsse sich bewegenden Gedanken habe er (Redner) jetzt zurückgelegt, angesichts der Haltung der Mehrheit der Partei und das sollten auch alle Freunde der national-liberalen Sache thun, um nicht zum Gaudium der Gegner einer Art in die Partei zu bringen. Wenn die Partei vom indirekten zum direkten Wahlverfahren übergehen wolle, so sei dies die Folge davon, daß das indirekte Wahlrecht sich überlebt habe. Ein Vergleich mit dem Reichstagswahlrecht sei nicht zulässig, da die Organisation des Landes und Reiches hinsichtlich der Gefeg-gung und der Mitwirkung des Volkes bei derselben verschieden sei. Leiber sei Abg. Fieser, der alte Führer und Kämpfer der Partei, nicht in unseren Reihen erschienen. Es sei offenes Geheimniß, daß Fieser mit der Stellung der Partei in Baden nicht einverstanden ist, aber auch er halte das indirekte Wahlverfahren für überlebt und die Einführung des direkten im Prinzip für erstrebenswerth. Auch er, dem wir zu großem Danke verpflichtet sind, habe die Ueberzeugung ausgesprochen, daß Meinungsverschiedenheiten in dieser Frage unter allen Umständen nicht eine Spaltung der Partei herbeiführen dürfen. Zu Baden gelte es mehr als anderswo zusammenzuhalten gegen den Feind der liberalen Sache, den Ultramontanismus.

Mit besonderem Interesse wurden die Ausführungen des Mini-sterialraths Abg. Straub entgegengenommen. Derselbe betonte, daß er nicht durch seine dienstliche Stellung beeinflusst, sondern lediglich als Mitglied der nationalliberalen Partei das Wort ergriffen habe, der er immer angehört und seit 12 Jahren zudem auch als Land-tagsgabgeordneter. Er müsse sich in erster Reihe dafür aussprechen, daß man bei der Beschlußfassung des Landesauschusses vom Vor-jahre hätte bleiben sollen. Er wisse wohl, daß auch in den Bürger-ausschüssen selbst Bedenken gegen die Wahl von besondernem Ge-meindevertretern zur Kammer entstanden seien, aber schon heute seien die Gemeindevorstände und die Bürgerauschuss-Sitzungen selbst von den politischen Fragen beeinflusst. Er gebe zu, daß sich das indirekte Verfahren für die Städte überlebt habe, aber nicht für das Land, wo in den Gemeinden in der Wahl der Wahlmänner wirklich das Vertrauen und Ansehen der Wahlmänner zum Ausdruck gebracht werde. Bei Einführung des unbeschränkten direkten Wahlrechtes würden nur diejenigen, die an Zahl hervorstechen, und nicht die an Einfluß überwiegen, Einfluß auf die politischen Geschäfte er-langen. Durch Zuteilung einer Interessenvertretung könnte dem in der Kammer ein Gegengewicht gegeben werden, oder auch durch Ein-führung des Mehrstimmens-Systems, wie in Belgien. Wäre jede Ansicht ausgeschlossen, diese Interessenvertretung in der einen oder anderen Form in der zweiten Kammer zu ermöglichen, so läge aller-dings der Schwerpunkt in der Reformirung der ersten Kammer. Er, Redner, habe sich über den betr. Vorschlag des engeren Ausschusses gefreut, wenigstens für die erste Kammer dann Vertreter der Berufs-stände, der Städte und Kreise zu fordern. Es müßten jedoch die Rechte der ersten Kammer alsdann jedenfalls eine Erweiterung mindestens in der Richtung erhalten, daß sie gegen eine Steuer-erhöhung Einspruch zu erheben berechtigt sein müsse.

Was im Uebrigen das Verhältnis der Partei zur Regierung angehe, so seien beide Theile bisher von einander nicht abhängig gewesen und so werde es auch bleiben. Wenn Dr. Wilkens meine, Minister Schenkels Amtsverbindungsverlaß hätte den Anschein erweckt, als solle die Presse gefesselt werden, so wisse er, daß Dr. Schenkels daran niemals gedacht habe, da sich sein Erlaß ausdrücklich nur gegen ein dauernd agitatorisches Auftreten gerichtet habe. Und da die Leute vielfach glauben, die Amtsblätter gäben die Meinung der Regierung wieder, so wünscht der Minister hier eine Klärung der Sachlage dahin, daß genau festgelegt werde, was die Meinung der Regierung und die der betr. Zeitung sei.

Er lege Wert darauf, daß ausdrücklich anerkannt werde, daß jedem Einzelnen innerhalb der Partei das Recht seiner freien Meinung erhalten bleibe, in der Richtung, daß Jeder nach der Feiner oder anderen Seite hin weiter gehen könne, wenn er es für die Erzielung einer allgemeinen Verständigung besser halte. Auch er habe den Wunsch, daß diese Verathung zur Kräftigung des liberalen Gedankens beitragen möge.

Abg. Blantenhorn ist der Ansicht, daß durch Einführung des direkten Wahlrechtes, für welche sich auch der von ihm vertretene Bezirksverein Mühlheim ausgesprochen, den Gegnern ein wichtiges Agitationsmittel entzogen würde, und wandte sich damit in Weiterem gegen die Ausführungen des Vertreters von Weinheim, Freundberg.

Im Verlaufe der Aussprache in der Versammlung berührten eine Anzahl Redner noch besonders die Frage der Proportional-wahl und der Stichwahlen. Der Vertreter des Bezirksvereins Weinheim, Feder, sprach sich gegen die Proportionalwahl aus. Bei diesem Wahlssystem würde der gewählte Abgeordnete von seinem Wahlbezirk losgelöst und ganz in die Hände der Parteileitung gegeben. Es würde auch nur eine Vermehrung der So-zialdemokratie begünstigen. Hofrath Professor Cantor-Heidel-berg hält die Proportionalwahl für einen schönen Gedanken, ihre praktische Verwirklichung aber schwierig. Dr. Vinz-Karlsruhe ist ein Freund dieser Idee und kann die Bedenken der beiden Vor-redner nicht theilen. In Belgien habe man mit der Proportional-wahl seitens der liberalen Partei gute Erfahrungen gemacht. Gerade die Sozialdemokraten agitiren dort jetzt gegen den Propos. Er gebe aber zu, daß in Baden diese Frage noch nicht genügend ge-klärt ist, und erwartet, daß dieselbe seitens der Fraktion,

der sie überwiesen wird, ernste Beachtung findet. Landesgerichtsrath Claus-Offenburg sprach sich für eventuelle Einführung des Pro-porzesses in den größeren Städten aus. Reichardt-Konstanz beab-sichtigte, dem in Konstanz angenommenen Antrag Gageur entsprechend dahin zu wirken, daß in Städten, die mehr als einen Abgeordneten wählen, nicht eine Entzweiung dieser Städte in mehrere Wahlbezirke erfolge, sondern das Proportionalwahlverfahren eingeführt werde, in der Versammlung zu stellen, zog aber diesen Antrag zurück an-gesichts der Erklärung des Referenten, der die Entzweiung der Fraktion überwiegt. Er hat jedoch diese Frage im Auge zu behalten. Schließlich trat noch der Urheber des genannten Antrags Staats-anwalt Gageur-Karlsruhe in wärmster Weise für Einführung des Proporzesses ein, indem er besonders die Bedenken Feders wieder-legte. Bezüglich der Stichwahlen, sprachen sich Hofrath Cantor-Heidelberg, Claus-Offenburg, Schneider-Eugen für Beseitigung derselben aus, während die Abg. Blantenhorn und Wasser-mann sich gegen die Beseitigung erklärten. Auch Vinz-Karlsruhe hält die Beseitigung der Stichwahlen für bedenklich, wenn er auch ihre demoralisierende Wirkung nicht verkennt.

Es sprachen außer den Genannten noch Gebhardt-Rehl, Kögler-Preiten, Pfeifferle-Emmendingen, Landgerichtsrath Scherer-Mosbach, Hotelier Beringer-Trübing, Weber-Bruchsal, Amtsrichter Ludwig-Gillingen, Kommerzienrath Maurer-Lahr, Baffermann-Schwesingen, Koedel-Sinsheim, Dilenius-Forszheim, Vogel-Rastatt, Gold-schmitt-Karlsruhe, Fabrikant Karl Waser-Schopfheim u., welche die Zustimmung der von ihnen vertretenen Bezirksvereine mit den Vorschlägen des engeren Ausschusses kundgaben. Nach einem Schlusswort des Referenten Dr. Wilkens theilt Weber-Bruchsal mit, daß Minister Schenkels bei dem Empfange des Amts-verbindungs-Berleger in klarer Form erklärt habe, daß an dem Ver-hältniß der Amtsblätter zur Regierung nichts geändert werden solle und daß die betr. Deputation von den Erklärungen des Ministers befriedigt war. Hierauf wurde folgende Frage zur Abstimmung gebracht:

„Ist der Landesauschuss mit der Einführung des direkten Landtagswahlrechtes auf Grund der im Rundschreiben des engeren Ausschusses gemachten Vorschläge einverstanden?“

Mit allen gegen vier Stimmen — und zwar 3 Vertreter von Weinheim, Großschafen und 1 von Neustadt — und eine moti-vierte Abstimmung des Abg. Straub wurde das Einverständnis mit dem Vorschlage des engeren Ausschusses erklärt. Die Versammlung wurde hierauf nach einigen vertraulichen geschäftlichen Mittheilungen des Professors Dr. Goldschmidt mit einem Hoch auf S. K. H. den Großherzog vom Vorsitzenden um 4 1/2 Uhr geschlossen.

Bei dem gemeinsamen Mittagessen, welches nach Beendigung des geschäftlichen Theiles alsdann im Hotel Germania eingenommen wurde, gedachte Oberbürgermeister Schnerer zuerst des Landes-fürsten. Mit hoher Befriedigung, so führte er u. a. aus, schauen wir auf den Verlauf unserer heutigen Verathungen zurück, alle er-füllt von dem Gedanken, gutes geleistet zu haben. Auf's Neue hat sich damit die Einigkeit der Partei bewährt. Vieles hat man von einem Sprung ins Dunkle gesprochen, den wir heute mit unserer Stellung zur Wahlrechtsfrage unternahmen. Aber ich kann das nicht glauben, da wesentliche Neuerungen ja nicht erstrebt werden. Was 1868/70 unternommen wurde, das war ein Sprung ohne Gleichen und damals stimmten alle drei in Betracht kommenden Faktoren zu. Dagegen ist, was wir heute wollen, eine Kleinigkeit. Mit unserer Bestrebungen aber wollen wir nichts als des Landes Wohlfahrt. Dies ist uns stets identisch mit den Zielen unserer Partei. Und ich bin überzeugt, auch die Regierung wird noch oft auf die liberale Partei zurückgreifen müssen, wenn sie zu des Landes Wohl erfolgreich wirken will. Ich sehe darum auch in den gegenwärtigen Meinungsverschiedenheiten keinen Grund zu einem dauernden Zerwürfniß. Eines erfüllte auch heute unsere Parteifreunde gemeinsam, auch da, wo sie in der gegenwärtigen Frage nicht ganz übereinstimmen sollten: daß wir uns immer einig seien, wo es gilt den nationalen Gedanken hochzuhalten und einzutreten für eine gedeihliche Fortentwicklung unseres Staats-wesens in einsichtsvoller, besonnener liberaler Weise. Und unser Wunsch geht gemeinsam dahin, daß uns unser so liberal gestimmter, vielgeliebter Großherzog noch lange erhalten bleibe zum Wohle von Volk und Land. Großherzog Friedrich lebe hoch!!!

Nachdem die begeisterten Hochrufe verklungen, führte Reichs-tagsgabgeordneter Baffermann aus: Auch ich glaube, daß die die Beziehungen zwischen Partei und Regierung sich auf die Dauer nicht verändern werden. Ich sehe den Zeitpunkt kommen, es mag nicht in den nächsten Jahren sein, wo die Regierung unsere Stellung theilen wird. Wenn ich nun heute nicht auf Minister Schenkels toaten kann, so wissen wir: „Neue Befehle kehren scharf“. Ich möchte aber von ihm sagen: Minister gleichen den Blumen auf dem Felde; es kommt der Mai, da sie blühen; wenn aber der Herbstwind über die Stoppeln weht, ist ihre Spur dahin. Dagegen möchte ich eines anderen Mannes gedenken, der heute nicht unter uns weilt: unseres verehrten Parteiführers Präsident Fieser. Wir haben ihn heute sehr unter uns vermisst, denn er hat so lange Jahre an unserer Spitze gestanden, in der Partei und der Fraktion. Er ist ein echt konstitutioneller Mann durch und durch, der die Rechte der Volkvertretung stets zu wahren suchte, ein echt liberaler Mann, der seine Bestimmung stets tren befand, ein Auser-er Streik gegen alle ultramontanen Herrschaftsgelüste und ein nobelner Mann, erfüllt von den Aufgaben unserer Zeit. Wir haben die Verpflichtung seiner zu gedenken und ihm es freudig, indem wir rufen: Unser allverehrter Führer, Präsident Fieser, lebe hoch!!!

Brausend hallten die Hochrufe wieder und fanden in einem Be-grüßungstelegramm an den Gefeierten ihr weiteres Echo.

Dr. Vinz brachte darauf einen Trinkspruch auf den Referenten des Tages, Dr. Wilkens aus, seine Arbeitsamkeit im Dienste der Partei hervorhebend und gedachte dabei der persönlichen Angriffe, die in der letzten Zeit von den Gegnern gegen Dr. Wilkens gerichtet waren.

Oberbürgerm. Wilkens erklärte in seiner dankenden Antwort, er habe nur seine Schuldigkeit gethan. Wenn ihm dafür von den Gegnern Strebertum vorgeworfen werde, so wüßte jeder der ihn kenne, in der liberalen wie in den anderen Parteien, daß er nicht im geringsten Ministeraspiration habe und keinen höheren Ehrgeiz kenne, wie als Oberbürgermeister von Heidelberg noch Möglichkeit erproblich zu wirken und als liberaler Mann seine Pflicht zu thun. Er freute sich, daß in dieser Partei jetzt wieder ein frischer Geist lebendig werde. Das sei notwendig. Denn manche Verluste seien nur durch Gleichgültigkeit der Parteifreunde herbei-geführt worden. Stets müsse darum die Fühlung mit dem Volke behauptet werden. Der liberalen Partei galt dann des Redners Hoch.

Unter den folgenden Rednern sprach noch Herr Oberamtsrichter Ludwig schwungvoll auf Herrn Oberbürgermeister Schnerer, den Leiter der heutigen Versammlung, worauf dieser in launiger Weise erwiderte und dem freundschaftlichen Zusammenhalt in der Partei sei Glas widmete.

* Aus München wird der „Frf. Z.“ geschrieben: Die An-nahme, daß das Rücktrittsgesuch des Prinzen Al-fons durch einen Konflikt bei Gelegenheit der Vertretung des Prinzregenten durch den Prinzen bei der Weimarer Leichenfeier veranlaßt worden sei, ist absolut irrig. Die Ursache ist mili-tärischer Natur. Es ist so eine Art Blaue Brief-Geschichte. Der Prinz war seit einem Jahr Kommandeur der ersten Kavallerie-brigade, und seine Truppenführung hat den vor-jährigen Herbstmanövern voll zur Kritik Anlaß gegeben haben. Die Sache spielte sich dann mehrere Monate durch die verschiedenen kompetenten Stellen und endigte damit, daß dem Prinzen zu verstehen gegeben wurde, er werde auf eine höhere Stellung in der Armee nicht zu rechnen haben. Der Prinz zog daraus die Konsequenzen und hat um Enthebung von seinem Kommando. Diese ist nun auffallend schnell, fast umgehend er-folgt; dem Prinzen kam die rasche Lösung wohl selbst unerwartet. Von der Weimarer Vertretung war er noch sehr befriedigt zurück-gekehrt, auch von seiner Berichterstattung hierüber beim Prinz-regenten. Prinz Alfons ist ein schneidiger Reiter, bei den Sol-daten und in den unteren und mittleren Bevölkerungsschichten sehr beliebt. Bei öffentlichen Gelegenheiten bekam er stets aus diesen Kreisen, die Sozialdemokraten miteingeschlossen, fast demon-strative Ovationen. Er war persönlich ein strammer Soldat, scheint aber die Zügel der Disziplin locker gehalten zu haben und galt niemals als ein strategisches Talent. Er hatte seinerzeit auch zu den wenigen Mitgliedern des königlichen Hauses gezählt, die gegen die Enthebung des Königs Ludwig II. von der Regierung gestimmt haben. Prinz Alfons gehört der Adalbert-Dynastie an, ist 39 Jahre alt, hat die Tochter der bei dem großen Bagar-brand in Paris verbrannten Prinzessin von Alençon, der weiland Braut des Königs Ludwig II., zur Frau und ist kinderlos. Er ist jetzt vollständig kaltgestellt. Die bayerischen Prinzen erhalten keine militärischen Bezüge mehr, wenn sie den aktiven Militärstand verlassen.

* Aus Budapest meldet die „Frf. Z.“ unterm 19. Jan.: Ministerpräsident Szell erklärte heute auf die Interpellation P. Olonhi im Abgeordnetenhaus: Deutschland treibe bei der Vorbereitung für die neuen Handelsverträge keine Miniarbeit, sondern gehe nur vom Standpunkt seines wirtschaftlichen Programms und seiner wirtschaftlichen Politik aus. Der Redner hoffe, daß beide Staaten gemeinsame Berührungs-punkte und die Ausgleichung ihrer Interessen finden werden, aber auch wenn nicht, so folge daraus noch kein III. Krieg, sondern es werde hoffentlich, so wie 1878/79, bis zum Zustandekommen eines neuen Vertrages der status quo aufrecht erhalten werden.

Oesterreich-Ungarn.

* Die neugewählten 425 Abgeordneten gehören fol-genden Parteien an: Der deutschen Fortschrittspartei früher 36 jetzt 35, der deutschen Volkspartei früher 41 jetzt 49, der deutsch-radikalen früher 8 jetzt 21, der christlich-sozialen früher 27 jetzt 21, der freien deutschen Vereinigung früher 9 jetzt 3, der katholischen Volkspartei früher 27 jetzt 23, den Jung-czechen früher 61 jetzt 53, Czechische Agrarier wurden 6, czechische Sozialisten 4 neugewählt. Uebrige Parteien: Czechisch-lexikale früher 1 jetzt 2, Polenklub (56) 6, Polnische Volksparteien (8) 9, Ruthenen (9) 11, Slowenen (17) 16, Kroaten (9) 9, Serben (2) 2, Italiener (15) 19, Rumänen (5) 5, verfassungstreuer Großgrundbesitz (28) 30, konservativer Großgrundbesitz (19) 19, Centrum (6) 6, mittelparteilicher Großgrundbesitz (2) 3, Sozial-demokraten (15) 10, Wilde (20) 9. Ffr. Z.

Niederlande.

* In einem Artikel über die Telegramme, die anlässlich des preussischen Krönungsjubiläums zwischen Kaiser Wilhelm und Königin Wilhelmina ausgetauscht wurden, sagt das „Handelsblad“: „Von dem Depeschenwechsel wird gewiß mit großem Interesse Kenntnis genommen worden sein. Die beiderseitigen Freundschaftsbezeugungen haben eine viel größere Bedeutung als die einer üblichen nachbarlichen Verbindlichkeit. Es war ein schöner Gedanke des Kaisers, der Bande zu gedenken, die ein Jahrhundert zwischen Oranien und Hohenzollern bestanden, sowie der von den Niederlanden erwiehenen Dienste. Das Tele-gramm des Kaisers darf als Befestigung der uralten guten Bezieh-ungen beider Länder gelten.“

Belgien.

* Die mit dem Congodampfer „Anversville“ in Antwerpen angekommenen Reisenden berichten, daß der wegen graufamer Mißhandlungen und Tödtung von Congonegern zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurtheilte Agent der Congogesellschaft, M o r a y, am 31. Dezember aus dem Gefängniß in V o m a e n t k o m m e n sei. Ein anderer wegen derselben Verbrechen unter Anklage ge-setzter Angefallter, namens Zootens ist ebenfalls entwischt und befindet sich bereits in Brüssel. Mehrere Reisende behaupten auch die in erster Instanz zu Zwangsarbeit verurtheilten Angestellten Lacroix und Mathys seien flüchtig. Der große Greuel-prozess sollte lt. An. Z. am 22. Januar in V o m a von neuem beginnen. Es berührt fremdend, daß die Angeklagten vor den Verhandlungen Gelegenheit zur Flucht finden konnten.

Amerika.

* Reuter meldet aus Curacao vom 19.: Die Bezieh-ungen zwischen den Vereinigten Staaten und V e n e z u e l a k e h r t e n sich nicht. Der amerikanische Gesandte Zoonis ist entschlossen, seine Landseute zu schützen. Er sandte eine scharfgefasste Note ab, die so gut wie ein Ultimatum an die vene-zuelanische Regierung sein soll. Amerikanische Kriegsschiffe werden zur Unterstützung des Vorgehens des Gesandten erwartet.

Aussliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 10. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Fürstlich Fürstbergischen Forstath Josef Arker in Donau-schlingen das Ritterkreuz erster Klasse Höchstwürdiges Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 29. Dezember v. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Sekretär des Centralkomitees vom Rothem Kreuz in Berlin, Jo-hann Rosenau das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Mittelschullehrer a. D. Wilhelm Winterroth aus Oberachern die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen königlich preussischen Kronen-ordens vierter Klasse zu ertheilen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 10. Januar d. J. gnädigst geruht, den Forstpraktikanten Franz Bätzlechner von Sodenheim unter Verleihung des Titel-Forstassessor zum zweiten Beamten der Forstverwaltung zu er-nennen.

Tages-Rundschau.
Deutsches Reich.

* Die preussische Kanalvorlage gelangte am Samstag mit der Begründung und dem größten Theil der dazugehörigen Denkschriften zur Ausgabe.

Mit Entschliessung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 15. Januar d. J. wurde Forstassessor Franz Wattlehner der Großh. Domänenverwaltung zur Verwendung bei der Forsteinrichtung ausgeteilt.
Die Uebertragung der Rendantenstelle bei der Ober-Postkasse in Karlsruhe auf den 1. April 1901 an den Ober-Postassessor Rendanten Weinmann in Konstanz hat die landesherrliche Genehmigung erhalten.

Personalveränderungen
aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.

Sugge, Oberleutnant im 1. Bad. Leib.-Gren.-Regt. Nr. 109, dieser unter Verlesung in das Inf.-Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, zum überzähligen Hauptmann befördert.
Schach, Oberlt. im Bad. Pion.-Bat. Nr. 14 ein Patent seines Dienstrabes erhalten. — Zu Oberleutnant befördert die Leutnants Meier im 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, v. Gliszczynski im Inf.-Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, Krüger, Florian im 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, v. Platen im 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142 und kommandirt als Erzherzog am Kadettenhause in Karlsruhe, Bornemann im 9. Bad. Inf.-Regt. Nr. 170. —
Schne, Oberlt. im 8. Bad. Inf.-Regt. Nr. 169 à la suite dieses Regiments gestellt. —
Treniano, Oberlt. im 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, in das Pion.-Bat. Nr. 2 verlegt. — **Friede**, Fähnrl. im Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4, in das 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112 verlegt. — Major v. **Schach**, beauftragt mit der Führung des 1. Bad. Leib.-Drag.-Regts. Nr. 20. — **Torgany**, Major beim Stabe des 3. Bad. Drag.-Regts. Prinz Karl Nr. 22, mit der Führung dieses Regts. beauftragt. —
Fischer, v. Uslar-Gleichen, Major und Eskadr.-Chef im 2. Hannov. Drag.-Regt. Nr. 16, zum Stabe des 3. Bad. Drag.-Regts. Prinz Karl Nr. 22 verlegt. — **Fischer**, v. Holzinger, Oberlt., charakteris. Mittm. im 1. Bad. Leib.-Drag.-Regt. Nr. 20, unter Verlesung in dem Kommando zur Dienstleistung bei des Prinzen Maximilian von Baden Großherzoglicher Hoheit, in das Garde-Mir.-Regt. verlegt. —
Zu Leutnant befördert: die Fähnriche:
Holler, Born im Inf.-Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, Gaager im 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113, dieser mit Patent vom 1. Februar 1900, Leutwein in demselben Regt., v. Demall im 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, dieser mit Patent vom 20. Juni 1899, Erhardt im 8. Bad. Inf.-Regt. Nr. 169, mit Patent vom 1. Februar 1900, Fuchs in demselben Regt., Daehnel im 9. Bad. Inf.-Regt. Nr. 170, dieser mit Patent vom 1. Februar 1900, Schmidt in demselben Regt., Sommerhoff im 2. Bad. Drag.-Regt. Nr. 21, dieser mit Patent vom 1. Februar 1900, Reiss im 3. Bad. Drag.-Regt. Prinz Karl Nr. 22, **Fischer**, v. Tettau im 1. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 14, **Risling**, **Friedrich** im 2. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 30, Weide mit Patent vom 1. Februar 1900, **Silberbrand** im Bad. Jüshart.-Regt. Nr. 14. —
Tjabbe, Leutnant à la suite des 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Marinestation der Ostsee.
Schiller, Fähnrl. im 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112. — zur Res. beurlaubt. —
Dr. Rischling, Unterarzt der Reserve (Karlsruhe) zum Assistenzarzt befördert. —
Dr. Kambros, Königl. Bayer. Oberarzt der Res. a. D., ruft aus der Res. des Landw.-Bezirks Augsburg, in der Preuss. Armee als Oberarzt mit Patent vom 18. Januar ds. J. bei dem 3. Bad. Drag.-Regt. Prinz Karl Nr. 22 angestellt. — Dem Stabsarzt der Landwehr 2. Aufgebots Dr. **Werner** (Offenburg) der Abschied bewilligt.

Badische Chronik.

Wiesbaden, 20. Jan. In den Folgen einer Blutvergiftung starb dieser Tage der 36 Jahre alte Major Schell, ein Familienvater. Derselbe erhielt ein kleines Geschwür an der Lippe, das er öffnete. Von einem Geschäftsgange aus einem Nachbarort zurückkehrend, traten die Folgen der Vergiftung so rasch auf, daß der Tod trotz ärztlicher Hilfe in wenigen Stunden eintrat.
Stollhofen (N. Nassau), 19. Jan. Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich gestern Nachmittag hier ereignet. Anlässlich einer Soiree im Gasthause zum „Lamm“ sollte ein „Maien“ errichtet werden, bei dessen Herbeiführen ein Kind überfahren wurde; dasselbe ist bereits tot, ein anderes wurde schwer verletzt.
Sornberg, 20. Jan. Die Nachricht von dem in Gütad erkrankten und dortselbst beerdigten heimathlosen Manne hat auf die Spur des Unbekannten geführt. Es ist dies der seit 14 Tagen von seinen Angehörigen vermisste Winger Hell aus Niederlirchen bei Reustadt a. d. S. Der Unglückliche scheint geistig nicht ganz normal gewesen zu sein.
Friesenheim (N. Vahr), 18. Jan. Vorgestern Abend geriethen in einer hiesigen Wirtschaft zwei Personen, die nicht näher bezeichnet werden sollen, mit einander in Wortwechsel und begaben sich dann auf die Straße, um dort den Streit auszusuchen. Nach kurzer Zeit erscholl ein jämmerliches Geschrei. Der eine hatte sich lt. „Vahr. Ztg.“ in die Wange des andern so verbissen, daß dieser nur mit größter Mühe loskommen konnte. Zu allem Unglück kam noch der Hund des einen der tapferen Streiter und bis zum Gegner seines Herrn ein Stück aus der Kehle. Blutüberström kamen die beiden Helden wieder herein und ließen sich verbinden. Ob es nicht angelegelt wäre, alle diese Beißer mit einem Maulkorb zu versehen?
Freiburg, 20. Jan. Die auf nächsten Freitag anberaumte Bürgerausstellung soll über Ausgabe von nahezu einer Million beschließen. Davon entfallen 140 000 Mark auf die Restaurierung des Martins- und des Schwaaben-Thors, welche unter pietätvoller Schonung des jetzigen Zustandes nach Plänen des Herrn Oberbauraths Schäfer-Karlsruhe erfolgen soll. Ein Militär-Provinant in der Nähe der Artilleriekaserne erfordert mit Grunderverb einer Kostenaufwand von 450 000 Mark. Der Stadtrath legt besonderen Werth darauf, dieses Provinantamt in unserer Stadt erstellen zu können, um den Landwirthen des Oberlandes eine günstige Gelegenheit zum Absatz ihrer Erzeugnisse zu beschaffen. Zur Erwerbung eines größeren Geländekomplexes in der Nähe des zu erstellenden Nord-Güterbahnhofs wird ein Kaufpreis von 284 000 M. verlangt. Alle diese Beträge sollen durch Kapital-Aufnahme gedeckt werden. Die Stelle eines Bibliothekars für die städt. Volksbibliothek und Bibliothek wurde an Bibliothekar Gräß in Wolfenbüttel übertragen. — Im Fahrplan für die neue Elthalbahn sind 5 Personen-

züge täglich in jeder Fahrriehtung vorgesehen. Die Eröffnung des Betriebes dürfte nicht vor 1. Juni erfolgen.

Freiburg, 20. Jan. In letzter Nacht entstand in der Vorstadt Herdern in der Sandstraße, nächst der Kirche, ein Feuer im Hause Nr. 5, welches dem 86 jähr. Landwirth Johann Licker, dem ältesten Mann in Herdern, gehört. Das Haus, ein zweistöckiges Gebäude, wurde bis auf die Grundmauern zerstört. Der alte Mann, der, so viel in Erfahrung zu bringen war, versichert ist, mußte aus der Wohnung und in Sicherheit gebracht werden. In dem Brande ging leider ein Menschenleben zu Grunde. Obgleich man glaubte, daß Menschen sich in dem brennenden Gebäude nicht mehr befinden würden, da es war 2 Uhr, die Betten leer waren, ergab eine vorgenommene Untersuchung, daß die ca. 50 Jahre alte Tochter des Calamitätosen, Katharina Licker, in ein weißes Leintuch gehüllt, in einer C. des Schlafzimmers kauerte und tot war, der Rauch hatte sie erstickt. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Grenzach, 19. Jan. Gestern Mittag fand man im Hühnerhofe des „Schloßgutes“ die Leiche eines Mädchens vor. Die gemachten Erhebungen ergaben lt. „Markgr. Ztbl.“ Folgendes: Seit 11. Januar wird die 20jährige Tochter Frieda des verstorbenen Professors Wüther aus Basel vermißt; sie kehrte an jenem Tage von einem Ausgange nicht mehr zu ihrer Mutter zurück. In obiger Leiche hat man die Vermißte nun erkannt. Sie lödte sich selbst mittels eines fünfjährigen Revolvers durch zwei Schüsse in die rechte Schläfe. Was das Mädchen in den Tod getrieben, weiß man nicht genau, man vermutet, daß es infolge von Schwermuth geschah. Das Gerücht von Vorrath kam heute an Ort und Stelle an und nahm Leichenhau vor. Die Leiche wird von den Angehörigen der Verstorbenen nach Basel überführt werden. Den Schmerz der Mutter um den Verlust der einzigen Tochter kann man sich vorstellen.

Wülendorf, 19. Jan. Privatnachrichten zufolge hat sich der 82 Jahre alte, in den 80er Jahren hier angestellte Amtsdienner Bräuner, in Freiburg, seinem jetzigen Aufenthaltsort, erhängt. (W. Anz.)

Aus den Nachbarländern.

Worms, 19. Jan. Kommerzienrath König hat sein Amt als Bürgermeister hiesiger Stadt niedergelegt. Die Urkunde des Austritts sollen verschiedene Einwendungen im „Wormsener Anzeiger“ sein. Diejenige Platte wurden kürzlich die städtischen Inzertate entzogen.

Suttgart, 19. Jan. Ueber den Bahnunfall bei Dypenweiler geht dem „Merkur“ der Bericht eines Mitreisenden zu. Danach entging der Crailsheimer Schnellzug der größten Gefahr nur dadurch, daß sehr rasch gebremst werden konnte. Zwei furchtbare Stöße erfolgten; die Schnellzuglokomotive und der Gepäckwagen wurden beschädigt. Die Lokomotive entgleiste theilweise und 3 Güterwagen wurden zertrümmert. Der letzte Schnellzugwagen stand auf einem hohen Damme. Ein Wagenwächter erlitt einen Beinbruch und ein Reisender eine erhebliche Kopfverletzung.

Maulbronn, 19. Jan. Vorgefieri stürzte der Bauer und Gemeinderath David Frid von Deibronn von der Leiter seiner Scheuer auf die Treppe so unglücklich herab, daß er nach wenigen Stunden den erlittenen Verletzungen erliegen ist.

Mergentheim, 20. Jan. Ziegeleibesitzer Schägle war dieser Tage auf einem Holzstich im Zagersheimer Wald und ging mit mehreren Begleitern einen Fahrweg entlang. Möglicherweise von einem der Mitreisenden der Ruf „Achtung“, jedoch zu spät. Eine Tanne, die wohl wider Erwarten früher gefallen war, erreichte noch mit ihrem Gipfel den Weg und schlug Schägle aus der Reize seiner Begleiter zu Boden. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, erlag derselbe Abends seinen Verletzungen.

Bühlach, 19. Jan. In das hiesige Zellengefängniß eingeliefert wurde ein aus Kalbad bei Widingen gebürtiger Soldat, der in China einen Kameraden erschossen hat. Der Mann hat früher beim Train gedient und ist als Freiwilliger mit nach China gegangen. Er ist lt. „Seid. Ztbl.“ zu 10 Jahren verurtheilt worden.

Büsch, 18. Jan. Das Obergericht beurtheilt den ehemaligen Gymnasiallehrer Dr. Paul Radig zu acht Monaten Arbeitshaus. Radig hat, wie der Berner „Bund“ mittheilt, schon früher als Hetzschwindler mehrere Kellnerinnen um ihre Ersparnisse betrogen. Er legte sich vielfach falsche Namen bei, wie Dr. Kühne, Karver, Weber. Zuletzt war es ihm gelungen, in Karlsruhe als Lehrer an einem Institut angestellt zu werden. Da erfolgte aber auf Reklamation von Büsch her seine Verhaftung. Auch die Gerichte in Aarau, Basel und Bern werden ihn nun noch vor ihre Schranken stellen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 21. Januar.

Nöck. Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung vom 18. Januar.

Der Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu beantragt: 1. daß mit Wirkung vom 1. April 1901 an im städtischen Viehhof folgende Marktgebühren erhoben werden: für 1 Stück Gschweh (über 100 Kilogr. Lebendgewicht) 1 M., für 1 Ferkel 1 M., für 1 Schwein 40 Pfg., für 1 Kalb 20 Pfg., für 1 Schaf 20 Pfg., für 1 Ziege 20 Pfg., für ein anderes Schlachtthier (Spannigel, Zidlein, Lamm usw.) 10 Pfg.; 2. daß für Thiere, für welche die Marktgebühr bezahlt worden ist, ein Stallgeld nicht erhoben wird; 3. daß die Bezahlung der Marktgebühr zur Befreiung des Thieres in den Stallungen des Viehhofes auf die Dauer von 7 Tagen berechnigt, wobei der Tag der Einfuhr und jener der Ausfuhr nur als ein Tag gerechnet werden; 4. daß für ein Thier, welches länger als 7 Tage im Viehhof verbleibt, die Marktgebühr von neuem zu bezahlen ist.
Im Hinblick auf die bevorstehende Eröffnung des städtischen Elektrizitätswerks erachtet der Stadtrath die Veranlassung einer Ausstellung elektrischer Maschinen usw., durch welche dem hiesigen Publikum, besonders den Handwertern die Verwendung des elektrischen Stromes für Licht- und Kraftzwecke vor Augen geführt wird, für wünschenswerth und beantragt das städtische Elektrizitätsamt, sich hierwegen mit dem Herrn Vorstand der Großh. Landesgewerbestelle und verschiedener Firmen ins Benehmen zu setzen.

Der Entwurf eines mit der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft Karlsruhe-Darmstadt abzuschließenden Vertrags über die Lieferung des für den elektrischen Betrieb der Strecke „Grünwinkel-Neuer Friedhof“ erforderlichen elektrischen Stromes aus den städtischen Elektrizitätswerk wird gutgeheißen.

Die zwischen dem städtischen elektrotechnischen Amt und der Gesellschaft für elektrische Industrie dabei, bezw. der Rheinischen Schundert-Gesellschaft für elektrische Industrie, A.-G. in Mannheim, über die Lieferung von Elektrizitätsmessern abgeschlossenen Verträge werden genehmigt.

Die Stelle eines Obermonteurs beim städtischen Elektrizitätswerk wird dem Monteur J. Graf aus Bismdorf, zunächst probeweise übertragen.

(Schluß folgt.)

Sofberich. Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm im Laufe des Sonntag Vormittag verschiedene Vorträge entgegen. In der Frühstückstafel nahmen Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Max theil. Später hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsrath Dr. Freiherrn von Dabo und des Legationsrath Dr. Seyb. Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog verließ Samstag Abend Berlin und kehrte nach Coblenz zurück.

J. A. S. die Großherzogin von Baden kam heute Vormittag 9.32 Uhr von Berlin hier an und J. Gr. S. die Fürstin zur Lippe trifft 11.15 Uhr aus Straßburg hier ein.

Nöck. Rheinhafenbau. Ueber den Fortgang der Bauarbeiten am Rheinhafen im vergangenen Monat können wir folgendes berichten: Wie im vorhergehenden Monat beschränkten sich die Baggerungen auch im Monat Dezember v. J. auf Nacharbeiten zum Abtrag einzelner höher verbliebener Stellen der Hafensohle. Dementsprechend betrug die Fördermasse nur etwa 10 000 Kubikmeter, und hiermit die Masse des seit Baubeginn geförderten Materials rund 2110 000 Kubikmeter. Am 29. Dezember war die gesammte Baggararbeit im Hafengebiet beendet. Die Straße auf dem Mittelmoos ist nahezu auf ihre ganze Länge gestückt und überhöhtert, ebenso die Straße um den Petroleumhafen, welche zum Theil auch gewalzt wurde. Der Kanalstrang auf dem Südufer ist um weitere 200 Lfm. verlängert und die Befestigung des Leinpfades auf 1300 Meter Länge ausgeführt. Auch die Räumung der Baustelle und die Befreiung der verwendeten Arbeitsgeräte, Maschinen usw. steht seit einigen Tagen in Vollzug. Seitens der Großh. Eisenbahndirektion wurde das Verlegen der Hafengleise auch im abgelaufenen Monat fortgesetzt.

Buren-Vortrag. Heute Abend 8 Uhr werden die beiden Burenkämpfer Karl und Siegmund Voll aus Johannesburg (Transvaal) auf vielseitiges Verlangen einen zweiten öffentlichen Vortrag im Saale des Apollotheaters über ihre Erlebnisse und Kämpfe am Spionkop, ihre Gefangennahme und Ausweisung halten.

Festhallenmaskenball. Wenn Prinz Karneval wieder ins Land zieht und in den stattlichen Räumen der Festhalle sein fröhliches Banner aufpflanzt, dann pflegt sich auch kein Gejohles zahlreich einzufinden, um unter dem Szepter des launigen Herrschers eine Anzahl fröhlicher Stunden durchzuführen. So war es auch letzten Samstag, als der erste diesjährige Festhallenmaskenball die Freunde eines lustigen Faschingstreibens an altgewohnter Stätte zusammen rief. Es ist eine bunt zusammengewürfelte Welt die sich da zusammenfindet; nahezu alle Klassen der Bevölkerung finden ihre Vertreter und so bedürfte es fast nicht der Mannigfaltigkeit der Kostüme, um das für den stillen Beobachter zu einem recht interessanten zu gestalten. Aber das ist zum wenigsten der Zweck des Ganzen, sondern der Zweck ist heitere Ausgelassenheit, vergnügtes, sorgloses Sittstreibenlassen auf den hochgehenden Wogen der Lust. Und dieser Zweck wurde auch diesmal wieder, soweit ersichtlich, allenthalben erreicht; es herrschte eine recht anmüthige, sich fortwährend steigende Gastmächtsstimmung und es steht somit zu erwarten, daß die meisten der zahlreichen Besucher und Besucherinnen heimgelangen sind mit einem dankerfüllten Herzen gegen den freundlichen Faschingsherrscher, der es wie kein Anderer versteht, das eintönige Dunkel des Alltagslebens mit hellblühenden Sternen zu durchleuchten. — Was die anwesenden Masken selbst betrifft, so war bei den Damen viel Süßes und Elegantes zu sehen, bei den Herren jedoch bot sich, abgesehen von einigen originellen Einfällen, wenig Neues. Besonders dauerlich bleibt die Thatfache, daß bibliche Gruppen, trotz der splendiden Weise, auf unseren Festhallenmaskenbällen immer seltener werden. Weitere Einzelheiten sind aus der nachfolgenden Liste über die Prämierung ersichtlich: **Herrenpreise:** 1. Preis: Goldene Remontoiruhr, Krimmichsches Ztbl. 2. Preis: Goldene Uhrkette, Kette von Karlsruhe. 3. Preis: Goldene Mantelknöpfe, nach dem Maskenball. 4. Preis: Silberne Remontoiruhr, Französischer Umlauber. 5. Preis: Goldener Anhängler, Mann mit Schwiegermutter. 6. Preis: Goldener Ring, Goldenbecher. **Damenpreise:** 1. Preis: Goldene Remontoiruhr, Egyptische Cigarette. 2. Preis: Goldenes Armband, Kuppe in Rosa. 3. Preis: Goldenes Koller, Bienenhaus. 4. Preis: Goldene Brosche, Spinne. 5. Preis: Dreifarbiger Spiegel, Schwalbe. 6. Preis: Opertglas, Blumenkorb. 7. Preis: Granatarmband, Modedame in Rosa. 8. Preis: 1/2 D. und Kaffeelöffel, Waage. 9. Preis: Ledertasche, Wingerin. 10. Preis: Goldener Ring, Clowesse. **Gruppenpreise:** 1. Preis: 200 Mark in Gold, Chinesen. — Der zweite Gruppenpreis konnte wegen Mangel an einem geeignetem Objekt nicht zuerkannt werden, weshalb an Stelle dessen an nachfolgende Einzelmasken Preise von je 10 Mark vertheilt wurden. **Herren:** Korkmann, Karlsruhe als Großstadt. **Damen:** Briefmarken, Esmeralda und 3 Spanierinnen. Der dritte Gruppenpreis wurde zwischen der Gruppe: Puppenfee und einer Anzahl Turner der hiesigen Turngemeinde, welche als Clowns zur Belebung des Abends beitrugen, getheilt.

Haupt-Jahresversammlung des Stenographen-Bereins Stolze-Schrey. Die Donnerstag, den 17. ds. in der „Eintracht“ abgehaltene Haupt-Jahresversammlung des Stenographen-Bereins Stolze-Schrey war zahlreich von den Mitgliedern besucht. Der abgehaltene Jahresbericht entrollte ein interessantes Bild von dem rühtigen, wissenschaftlichen Streben dieses Vereins, der immer mehr Boden in hiesiger Stadt gewinnt. Wir wollen aus dem reichhaltigen Bericht nur das vom 14. bis 16. Juli 1900 in hiesiger Stadt abgehaltene Bundesfest hervorheben, das eine besondere Bedeutung gewonnen habe durch die Anwesenheit des Verbandsvorsitzenden, des Herrn Max Wädler aus Berlin, sowie dessen hochinteressanten Vortrag im großen Rathhause über das Thema: „Was sichert dem Einigungssthem Stolze-Schrey die Zukunft?“ Auch die Karlsruher Stadterwaltung habe in dankenswerther Weise ihr lebhaftes Interesse an den Bestrebungen des Vereins bewiesen durch die offizielle Begünstigung der Stenographenversammlung im Rathhauseaal, sowie insbesondere auch durch die Stiftung eines werthvollen Ehrenpreises für die beste Leistung im Wett-schreiben. Die bei dem öffentlichen Wettlesen und Wett-schreiben erzielten Leistungen gehörten aber auch zu den hervorragendsten, die noch je bei ähnlichen Gelegenheiten aufgewiesen worden seien. Es sei daher nicht zu verwundern, daß die vom Verein ertheilten Stenographiekurse sich einer stetig steigenden Theilnehmerzahl zu erfreuen hätten, weshalb im laufenden Jahr eine Vermehrung der Kurse eintreten müsse. Bei der vorgenannten Neuwahl wurden die alten verdienten Vorstandsglieder mit einer einzigen Ausnahme wieder gewählt. Als Beiräte des Vorstandes wurden gewählt: die Herren Professoren J. Dör, Dr. Heimburger, A. Süßler, Fritz Schmidt sowie die Herren Real-lehrer Güttner und Sinnböck und Herr Ingenieur Zunker. Ver-einsabende werden regelmäßig Donnerstags Abends in einem Nebenzimmer der „Eintracht“ abgehalten. Eigene Lokalkassen des Vereins zu stenographischen Übungen befinden sich Marktgrafenstraße 41.

Handel und Verkehr.

• Karlsruhe, 19. Januar. A. Schlachthof. In der vergangenen Woche vom 14. Jan. bis 19. Januar wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 249 Stück Großvieh (27 Ochsen, 94 Kühe, 96 Kälber, 32 Ferkel), 413 Kälber, 658 Schweine, 38 Hammel, 1 Ziege, 0 Kistlein, 0 Ferkel, 7 Pferde. 21 445 Kilo Fleisch wurden außerdem von Auswärts eingeführt und der Verkauf unterstellt, darunter 5178 Kilo Schweinefleisch aus Galizien. — B. Viehhof. Zum Markte waren aufgetrieben: 18 Ochsen, 66 Kühe, 66 Kälber, 29 Ferkel, 649 Schweine, 0 Pferde, 367 Kälber, 00 Hammel, 0 Kistlein, 0 Ziegen. Kaufpreis für Ochsen 65—72 Mk., für Kühe 58 bis 67 Mk., für Kälber 42—58 Mk., für Ferkel 54 bis 60 Mk., für Schweine 57—62 Mk. pro 50 Kilogramm Schlachtgewicht, für Kälber 34—47 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht, für Hammel 90—100 Mk. pro 50 Kilo Schlachtgewicht, für Kistlein 0,00—0,00 Mk. pro Stück. Unter dem Großvieh befinden sich 22 Stück aus Oesterreich-Ungarn. Tendenz des Marktes: lebhaft.

• Mannheim, 19. Januar. Das Getreidegeschäft bewegt sich in der abgelaufenen Woche in ziemlich engen Grenzen, da die abdrückenden amerikanischen Forderungen wieder einmal jede Kaufkraft im Keime ersticken. Nur für effektive Waare herrschte infolge des andauernden Frostwetters, das eine Wiederöffnung der Schifffahrt vielleicht noch längere Zeit unmöglich machen wird, eine bessere Frage. Argentinien ist immer noch nicht am Markte; die wenigen Offerten sind weit über hiesiger Parität. Roggen ist unverändert. Gerste ruhig. Hafer behauptet. Mais preisstaltend. Angeboten waren: Redwinter II 164 M., Kansas II 133,50—134,50 M., Saxonka 134 bis 137 M., Südruss. Weizen 131—145 M., Rumän. Weizen 130 bis 145 M., russ. Roggen 106 bis 108 M., russische Futtergerste 100 M., amerik. Hafer 107 M., russ. Hafer 100—117 M., Weizen 87 M., per Tonne cif Rotterdam.

Bermischtes.

• Mainz, 19. Jan. Das sechsjährige Kind des Fuhrmanns Bruch ist heute Morgen, da es dem Feuer des Ofens in Abwesenheit der Mutter zu nahe kam, vollständig verbrannt. Die zwei jüngeren Geschwister im Alter von 1 und 3 Jahren, die noch im Bette lagen, waren lt. „F. Z.“ sicher erstickt, wenn nicht die Mutter unterdessen dazu gekommen wäre.

• Köln, 19. Jan. Sämtlichen Arbeitern im Hafen (Vorarbeiter, Hallenmeister, Kranführer) wurde verboten von der Stadt die Arbeit aufzukündigt. Die Maßregel wird mit dem fortgesetzten vorerfordernden Eisgang motiviert und trifft meistens verheiratete Arbeiter, auch solche, die bereits 25 Jahre im Dienste der Stadt stehen. Das Vorgehen der Stadt ruft in den davon betroffenen Kreisen großen Unwillen und Entrüstung hervor. (F. Z.)

• Darmen, 19. Jan. Die Eisengießerei und Maschinenfabrik Friedrich Spies & Söhne ist niedergebrannt. Die Eisengießerei und das Modellager sind völlig vernichtet. 30 Fernsprechleitungen wurden zerstört. (F. Z.)

• hd Venezia, 19. Jan. Infolge des andauernden Frostes ist der Hafen von Ravenna theilweise angefroren.

• Paris, 19. Jan. In der Sorbonne machte heute Nachmittag die Russin Wera Gelo einen Attentatsversuch auf den Prof. Emile Deschanel, den Vater des Kammerpräsidenten, indem sie nach Schluß der Vorlesung einen Revolver auf ihn abfeuerte. Eine zweite russische Studentin Alexandrine Zelulamich warf sich dazwischen und fing die Kugel mit der eigenen Brust auf. Sie ist schwer verwundet. Die Attentäterin behauptet, Deschanel habe sie beleidigt. Anscheinend liegt hier Geistesstörung vor.

• Semlin, 19. Jan. Ein Untersuchungsgefangener Namens Marits erschlug in der vergangenen Nacht den Kerkermeister, drang in dessen Wohnung ein, ermordete die Frau und die drei Kinder des Beamten und ein zum Versuch dort weilendes Mädchen, bemächtigte sich sodann der Schlüssel des Gefängnisses und entkam.

Telegramme der „Bad. Presse“.

• hd Berlin, 20. Jan. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ veröffentlicht heute das Schreiben des General-Sekretärs des Central-Verbandes deutscher Industrieller, Bued, an den verstorbenen bayerischen Reichsrath von Sackler vom 7. Juli 1896, also kurz nach dem Rücktritt des preussischen Handelsministers Freiherrn von Berlepsch. In diesem Schreiben giebt Herr Bued seiner Befriedigung über die Entlassung Berlepschs und der Ernennung Bressfeldts zum Nachfolger Ausdruck und erklärt, der neue Minister habe ihn sehr freundlich empfangen. Dieser sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Lage der arbeitenden Klassen sich gegen früher ganz außerordentlich gebessert habe, daß dieselbe als vollkommen befriedigend bezeichnet werden müsse und daß die von gewisser Seite ausgehenden Klagen über die traurige Lage der Arbeiter ein Unfug seien. Daher sei er dafür, jetzt in dem Lauf der sozialpolitischen Gesetzgebung mehr Ruhe eintreten zu lassen und das sei auch die Ansicht des Kaisers.

• Gronberg, 20. Jan. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sowie Prinz Carl von Hessen und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind heute Mittag 1 Uhr aus Berlin auf Schloß Friedrichshof bei der Kaiserin Friedrich eingetroffen.

• Paris, 20. Jan. Der Herzog von Broglie ist gestern Abend gestorben.

• Madrid, 20. Jan. Der Ministerrath beschloß, diejenigen Soldaten, welche vor dem Jahre 1895 desertirten, zu amnestiren. Auch auf Preisvergehen soll die Amnestie sich erstrecken.

Die Vorgänge in China.

• Berlin, 19. Jan. Die „Berl. Corresp.“ schreibt: Nach einer Depesche vom Kommando des ostasiatischen Expeditionskorps ist das Unglück beim Salutschien zur Jahreswende im Peitangfort dadurch herbeigeführt worden, daß nach dem Schlagschiffversager mit Feuererscheinung der Verschluß des obersten Rüstengeschützes zu frühzeitig geöffnet wurde. Die Vorschritt sagt ausdrücklich, daß eine ganz bestimmte Zeit nach derartigen Verjagen mit dem Öffnen des Verschlusses gewartet werden soll, damit man gewiß ist, daß die Kartusche durch die Schlagröhre nicht in Brand gesetzt wird. Öffnet man also den Verschluß zu zeitig, und ist die Kartusche doch in Brand geraten, so schießt der starke Feuerstrahl derselben rückwärts und seitwärts heraus und kann die Bedienung in große Gefahr bringen, wie es bedauerlicherweise in diesem Falle geschehen ist. Dazu kam noch hinzu, daß dieser Feuerstrahl, wie es in dem Telegramm heißt, infolge der Fahrlosigkeit der Bedienung den in der Nähe befindlichen Kartuschraum in Brand setzte, wodurch das Unglück natürlich bedeutend verschlimmert wurde. Das Geschütz war eine 15 cm. Kanone. — Die Nachricht einiger Tagesblätter, daß es sich um ein schweres Feldhaubitzenrohr der deutschen Infanterie handelt, bestätigt sich sonach, wie vorauszusehen war, nicht.

• Rom, 19. Jan. Die „Tribuna“ meldet aus Shanghai: Elf Piraten, die der italienische Kreuzer „Dottor Pisani“ in der Amirodabay aufgriff, wurden vom Mandarin in Ningpo zum Tode verurtheilt und vorgestern enthauptet. Der Mandarin dankte dem Admiral Candiani für die Gefangennahme und forderte ihn auf, die Küsten von Tschekiang von den Piraten zu befreien. (F. Z.)

England und Transvaal.

• London, 20. Januar. Reuter meldet aus Pretoria vom 19. Januar: Die Buren erbeuteten bei Dalmoral einen mit Materialien beladenen Eisenbahnzug.

• London, 20. Januar. Reuter meldet aus Kapstadt vom 19. Januar: 3 Schwadronen Johannesburg-Mounted-Rifles griffen einen Burenvorposten bei Springs, unweit Johannesburg, an und nahmen ihn gefangen. Später wiesen die Mounted-Rifles einen starken Burenangriff zurück.

Die Erkrankung der Königin von England.

• hd Berlin, 19. Jan. Infolge der beunruhigenden Gerüchte über den Gesundheitszustand der Königin Viktoria fuhr heute Mittag der Kaiser bei der englischen Botschaft vor und hatte eine halbstündige Unterredung mit dem Botschafter. Auf der Botschaft war bis zu dieser Zeit keine amtliche Nachricht über das Befinden der Königin eingetroffen. Wie der Londoner Korrespondent des „Lok.-Anz.“ hört, wurde die offizielle Ankündigung ihrer Erkrankung auf besonderen Wunsch der hohen Patientin bis jetzt verschoben, um das Fest ihres Entfels Kaiser Wilhelm's nicht zu stören.

Das Diner, welches heute Abend im königlichen Schlosse stattfinden sollte und zu dem etwa 90 Einladungen ergangen waren, ist infolge der Verschlimmerung im Befinden der Königin Viktoria abgesehen worden. In der Halle des Potsdamer Bahnhofes steht der Hofzug für den Kaiser bereit, der noch heute nach England abzureisen gedenkt. Depeschen, die am dänischen Hofe von der Prinzessin von Wales eingetroffen sind, schildern den Zustand der Königin Viktoria als sehr bedenklich.

Die Kaiserin und Königin Viktoria, welche am 24. Mai ihr 82. Lebensjahr vollenden würde, folgte ihrem Oheim, dem König Wilhelm IV., am 20. Juni 1837 auf dem Thron von England und wurde 28. Juni 1838 gekrönt. Sie würde also in diesem Jahre ihr 64. Regierungsjahr vollenden. Ihre Ehe mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg und Gotha währte von 1840 bis zum Tode des Prinz-Genahls im Jahre 1861.

• Berlin, 19. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Hofsanjage, wonach wegen der schweren Erkrankung der Königin von Großbritannien und Irland und wegen der Abreise des Kaisers nach England die für den 21. und 23. ds. Mts. in Aussicht genommenen großen Couren nicht stattfinden.

• Berlin, 19. Jan. Der Kaiser reiste um 6 Uhr mit dem Herzog von Connaught mittelst Sonderzuges nach London. In seiner Begleitung befinden sich die Generale v. Kessel und v. Scholl, Korvettenkapitän von Grumme und der Generalarzt Dr. Leuthold.

• hd Berlin, 20. Jan. Ueber die gestern Abend erfolgte Abreise Kaiser Wilhelms nach England ist noch zu berichten: Der Kaiserzug nahm seine Fahrt über Magdeburg-Braunschweig nach Wilsingen, von wo die Weiterfahrt per Dampfer erfolgt. Nach dem Berl. Tagebl. war gestern Mittag hier die Nachricht eingelaufen, daß es sich bei der Erkrankung der Königin Viktoria um einen Schlaganfall handelt. Vertraulich soll dem Kaiser berichtet worden sein, daß höchst e Gefahr vorhanden sei. Der Kaiser habe daher sofort beschlossen, an das Krankenbett seiner Großmutter zu eilen. In London erregte die Nachricht von der Reise Kaiser Wilhelms enorme Sensation und tiefe Genugthuung. Wie dem „Lok.-Anz.“ aus Kiel gemeldet wird, erhielt die auf der Kaiserwerft befindliche „Sohenzollern“ den Befehl, für eine eventuelle Fahrt nach England klar zu machen. Den gleichen Befehl erhielten der Kreuzer „Nymphe“ und das Torpedoboot „Sleipner“. Die Alarmmachung der „Sohenzollern“ soll nicht vor dem 24. ds. erfolgen.

• hd Gomburg v. d. S., 19. Jan. Der Kaiser hat auf besonderen Wunsch der Kaiserin Friedrich, welche wegen des Gesundheitszustandes ihrer Mutter sehr besorgt ist, seine Reise nach Osborne angetreten.

• Wilsingen, 20. Jan. Kaiser Wilhelm und der Herzog von Connaught trafen 8 Uhr 20 Min. mit Expreßzug hier ein und reisten um 9 Uhr Vorm. mit dem Dampfer „Engelant“ von der Zealandcompagnie ab.

• London, 20. Jan. Nachm. 5 Uhr. Der deutsche Kaiser ist in Port Victoria eingetroffen. — Der Prinz von Wales ist in London angekommen.

• hd London, 21. Jan. Kaiser Wilhelm wurde vom Marine-Kommandanten in Port Victoria am Hafen empfangen. Um 6,20 Uhr traf der Kaiser auf dem Charingcross-Bahnhof in London ein, wo er vom Prinzen von Wales Herzog von York und dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein begrüßt wurde. Eine große Menschenmenge umlagerte den Bahnhof. Der Kaiser begab sich sofort nach dem Buckingham-Palaste.

• hd London, 21. Jan. Unter den zum Empfange Kaiser Wilhelms angekommenen Persönlichkeiten befinden sich auch der Stab der deutschen Botschaft und die Spitzen mehrerer englischer Behörden. Sobald der königliche Expreßzug anhielt, stieg Kaiser Wilhelm aus und begrüßte zuerst die königlichen Herrschaften und den Botschafter. Alsdann bestiegen Kaiser Wilhelm, der Prinz von Wales, der Herzog von York und der Gesandte Graf Saksfeldt den ersten königlichen Wagen, worauf der Herzog von Connaught und die Suite folgten.

• hd London, 21. Jan. Unter den zum Empfange Kaiser Wilhelms angekommenen Persönlichkeiten befinden sich auch der Stab der deutschen Botschaft und die Spitzen mehrerer englischer Behörden. Sobald der königliche Expreßzug anhielt, stieg Kaiser Wilhelm aus und begrüßte zuerst die königlichen Herrschaften und den Botschafter. Alsdann bestiegen Kaiser Wilhelm, der Prinz von Wales, der Herzog von York und der Gesandte Graf Saksfeldt den ersten königlichen Wagen, worauf der Herzog von Connaught und die Suite folgten.

• hd London, 21. Jan. Unter den zum Empfange Kaiser Wilhelms angekommenen Persönlichkeiten befinden sich auch der Stab der deutschen Botschaft und die Spitzen mehrerer englischer Behörden. Sobald der königliche Expreßzug anhielt, stieg Kaiser Wilhelm aus und begrüßte zuerst die königlichen Herrschaften und den Botschafter. Alsdann bestiegen Kaiser Wilhelm, der Prinz von Wales, der Herzog von York und der Gesandte Graf Saksfeldt den ersten königlichen Wagen, worauf der Herzog von Connaught und die Suite folgten.

• hd London, 21. Jan. Unter den zum Empfange Kaiser Wilhelms angekommenen Persönlichkeiten befinden sich auch der Stab der deutschen Botschaft und die Spitzen mehrerer englischer Behörden. Sobald der königliche Expreßzug anhielt, stieg Kaiser Wilhelm aus und begrüßte zuerst die königlichen Herrschaften und den Botschafter. Alsdann bestiegen Kaiser Wilhelm, der Prinz von Wales, der Herzog von York und der Gesandte Graf Saksfeldt den ersten königlichen Wagen, worauf der Herzog von Connaught und die Suite folgten.

In allen Schichten der Bevölkerung Londons herrscht tiefe Erregung, welche die starre Sonntagsruhe durchbricht. Ungewöhnliche Menschenmengen wagen auf den Straßen und kaufen begierig die letzten Extrablätter. In den Clubs umstanden dicke Gruppen die Anschlagblätter mit den letzten Telegrammen.

Aus allen Theilen der Welt laufen Sympathietelegramme ein. Sämtliche Herrscher lassen sich über den Zustand der Königin fortwährend telegraphisch Bericht erstatten.

Das bewegteste Bild bietet sich vor den mit den letzten Bullen besetzten Anshängetafeln am Marlborough-House dar, von welchen während des ganzen Tages eine bunt gemischte Menge aus allen Klassen wagt. Personen aller Stände haben zur Stunde bereits ihre Namen in die Besucherliste eingetragen, um ihre ehrenbietige Theilnahme zu bekunden.

• hd Paris, 19. Jan. Nach hierher gelangten Nachrichten ist der Zustand der Königin Victoria ein hoffnungsvoller und rechnet man bereits mit dem nahen Ende. Die Königin ist vollständig gelähmt. Dieselbe schläft manchmal anhaltend, während sie wieder zeitweise vollständig schlaflos daliegt. Infolge der schlechten Nachrichten ist der Prinz von Wales sofort mit der Prinzessin von Wales nach Osborne abgereist. Man befürchtet, daß die Königin in einer ihrer Krisen plötzlich stirbt.

• London, 19. Jan. Die „Liverpooler Post“ meldet, daß Sehermögern der Königin Victoria sei wiederum sehr schwach geworden. Professor Wagonstcher sei insgeheim aus Wiesbaden berufen worden. — Dem „Manchester Courier“ zufolge hatte die Königin in der Weihnachtswoche einen leichten Schlaganfall.

• London, 19. Jan. Die letzte Ausfahrt der Königin in dieser Woche fand am Dienstag mit der Wittve des Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha statt. Die Nacht von Mittwoch auf Donnerstag war schlaflos, was bei der Monarchin äusserst selten vorkommt, dagegen war die letzte Nacht sehr befriedigend. Auch heute früh war das Allgemeinbefinden gut.

• Cowes, 20. Jan. Eine inoffizielle Mittheilung aus Osborne von heute früh 7¼ Uhr besagt, der Zustand der Königin sei äußerst ernst, die Hoffnungen werden immer geringer.

• East Cowes, 20. Jan. Eine zuverlässige Meldung aus Osbornehouse von heute früh halb 8 Uhr bestätigt, daß der Zustand der Königin sehr kritisch ist.

• London, 20. Jan. Ein 11 Uhr Vorm. über das Befinden der Königin ausgegebenes Bulletin besagt: Die Königin brachte eine etwas unruhige Nacht. Seit dem letzten Bulletin ist keine wesentliche Veränderung in ihrem Zustand eingetreten.

• London, 20. Jan. Das halb 5 Uhr Nachm. ausgegebene Bulletin über das Befinden der Königin lautet: Der Kräftezustand der Königin war während des ganzen Tages ziemlich befriedigend. Obgleich keine neuen Komplikationen hinzutreten sind, läßt der Zustand der Königin nach wie vor Besorgniß ein.

• London, 21. Jan. Nach einer Depesche aus Osborne von gestern Abend 8 Uhr liegt die Königin sterbend. Der Tod ist nur noch eine Frage von Stunden.

• London, 21. Jan. Bulletin von Mitternacht über das Befinden der Königin am Sonntag Abend: Der Schwächezustand ist bedrohlich geworden und dürfte durch die voraussetzlichen Schwierigkeiten der Nahrungsaufnahme noch gesteigert werden.

• Cowes, 21. Januar. Telegramm 3 Uhr Morgens Die königliche Familie ist in Osborne im Schlafgemach der Königin versammelt. Der Tod kann jeden Augenblick eintreten.

• Darmstadt, 21. Jan. Der Großherzog von Hessen unterbrach seine Petersburger Reise und ist nach England abgereist. — Der Generaladjutant des Großherzogs, Generalmajor von Granch, ist gestern in Petersburg an einem Schlaganfall gestorben.

• hd London, 21. Jan. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat der König längere Zeit geweint, als er die letzten Nachrichten über den Zustand der Königin Victoria erhielt.

• hd Brüssel, 20. Jan. Gestern fand zwischen dem belgischen Gesandten in London und dem königlichen Palaste sowie dem Ministerium des Auswärtigen ein lebhafter Depeschenwechsel statt.

König Leopold hat Befehl gegeben, die Nacht „Albert“ zur sofortigen Abfahrt bereit zu halten. Die Abfahrt, die gestern Abend stattfinden sollte, wurde im letzten Augenblicke noch aufgeschoben. Die Hofkälle, die am 3. und 6. Februar stattfinden sollten, wurden abgeseigt.

• hd Rom, 21. Jan. Der Papst hat den Kardinal Vaughan beauftragt, dem Prinzen von Wales seine Theilnahme auszuwirken. Ein ununterbrochener Depeschenwechsel findet zwischen dem Duxinal und London statt. Minister Sonnino erklärte, Italien verliere in der Königin Viktoria eine aufrechte Freundin.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 21. Jan. Morgens 6 Uhr 2,74 m. Aonlaug. Hafenpegel. Am 19. Jan. 2,65 m (18. Jan. 2,70 m.)

Vergnügnngs- und Vereins-Anzeiger. Montag den 21. Januar: Arbeiterbildungsverein. 8¼ Uhr Generalversammlung. Alpenverein. 8¼ Uhr Zusammenkunft. Saal 3 Schrepp. Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung. Theater. 9 Uhr Probe. Verkeo. 8¼ Uhr Vorstellung. Poseidon. 8 Uhr Schwimmabend im Bierordtsbad. Stenogr. F. Stolze-Schren. 8¼ Uhr Fortb.-Kurs Margrafenstr. 41. Verein Aquarien- u. Terrarien-Freunde. 8¼ Uhr. Ziffk. i. Landstr.

Das Licht als Heilmittel

bewährt gegen alle Stoffwechselerkrankungen (Zuckerkrankheit, Nierenkrankheiten, Bleichsucht, Fettsucht und Blutarmuth), ferner gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauen- und Hautleiden, wird nach dem System des Prof. Finzen in Kopenhagen in der Kuranstalt Friedrichsbad, 186 Kaiserstr., verabfolgt. 862

tiefe Gr...
obhüllte...
terig die...
ppen die...
me ein...
und der...
n Bulle...
ar, von...
nge aus...
Stunde...
e chere...

chten ist...
ung s...
Die...
mand...
schlos...
g von...
orne...
Prisen

bet, das...
beruht...
sei ins...
schester...
e einen

igin...
Derzog...
cht von...
marchi...
ehr be...
gut.

Oborne...
igin sei...
ger.

ldung...
daß der

Definden...
n ver...
Bulle...
eten.

eg-bene...
zustand...
gend.

st der

Oborne...
d. Der

er das...
wäch...
voraus...
sch noch

rgens...
ch bei...
treten

unter...
reist...
or von...
I ge

melde...
legten

bel...
sow...
schen-

ach!...
Die...
legten...
und

ghan...
ausg...
dem

läste...
mbin.

0 m.)

heit...
erner...
wird...
der...
662

Witzselcke



Zahlen-Diamanträtsel.

Konsonant.	1	2	3	4	5	6	7
Ziffer.	7	2	6	2	7	7	7
Stadt in Schiffsien.	4	5	3	4	2	6	7
Zeitabschnitt.	1	2	3	4	5	6	1
Vorname.	3	8	5	6	6	7	
Rechtsfuß des Rheins.	5	5	6	7			
Konsonant.							

Wortspiel.
Es sind 7 Wörter zu suchen von der unter a angegebenen Bedeutung. Von jedem Wort ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes Wort zu bilden, dessen Bedeutung, unter b angegeben ist. Die Aufgabsbuchstaben des Wortes unter b ergeben im Zusammenhang einen männlichen Vornamen.

- a. 1. Theil des Gedichts
 - 2. Hofliches Feiern
 - 3. Schlagschiff
 - 4. Stoß des Krieges
 - 5. Ausgewächs
 - 6. Mänlicher Vorname
 - 7. Land in Asien
- b. 1. Fohrgang
 - 2. Land in Asien
 - 3. Erdart
 - 4. Schiffsort
 - 5. Jagdbares Thier
 - 6. Wundmittel
 - 7. Getreideart.

Aufstellungen folgen in nächster Sonntagsnummer.

Aufkündigung der Witzselcke in Nr. 4.
Witzselcke: Ein Narr macht viele.
Sittenverleumdung:
Hoffen und Sorgen macht Menschen zum Narren

Magisches Quadrat:
R A B E
A D E R
B E R L E
Wortspielrätsel:
Fadel, Stern, Gasse;
Leier, Glas, Saum, Peiler, Frost;
Woh, Scherung, Kraum, Ehom, Web.
Nicht leicht zu lösen.

Schmerzbus: Reiteret.
Wichtige Aufstellungen fanden ein:
A. Meyer Jr., Max und Tony Kahn, Conrad Nagel, Hermann
Braun, Emil Weinmayer, Emil Weber, Otto Regemann, Theodor
Günther, Ludwig Braun, Fritz Giesler, Adam Haack, Otto Bauer,
Heinrich Reichenbach, Salomon Rindemüller, Otto Rühl, Deise
Stöcklein, Elsa Raffall, Wilhelm Reyer, Wilhelm Rindacker, Josef
Schmidt, Fr. Wastle, Oskar Vornuth, Adolf Hallbauer, D. Döhl,
Ella Traub, R. Stadel, Emil Volkmar, Dora Mohrhardt, Emma
Reimling, Heinrich und Elio Wickenthauser, Alfred Müller, Samuil
in Karlsruhe; Mathilde Durand in Weiskirchen; Ludwig Winter
in Hirschheim; Elna Dausch in Rantenloch; Friedrich Widenmuth in
Mannheim; A. u. Broniska Baitsch in Ladenburg a. R.; Lehrer
Herbst in Ladenbach; Hedda Kraft und Gertrud Baer in Billig-
heim; Pauline Limminger in Landau; Julius und Sigismund Strauß
in Grombach; A. Gwenzel in Weiskirchen; Otilie Fikemer in We-
hauke; Eise Deuffsch in Stettin; Wilhelm Schwieler in Jöhlingen;
Hermann Barth in Eichingen; Julius Huber in Hirschbach; Fr. Zug
in Hirsch; Ernst u. Walter in Reinstadt; Sebastian Kroner in
Dinglingen; Gustav Wachs in Freiburg-Herbers; Max Knapp in
Griesheim; Sophie Wachs in Reuendorf; Susser in Gießen; August
Feller in Heßlingen; Gerd Kull in Hertenbach; Adolf Ruf in Bielef.

Verlag und Verlag von Ferd. Scherzger in Karlsruhe.

Witz. Wie groß die unmittelbare Wärmeentwicklung der Warmwasserleitung auf die Luft ist, zeigt der Umstand, daß Schiffe, die die norwegische Küste bei einer Temperatur von 10 Grad Rülte verlassen, auf hoher See Thermometer mit Nebel und Regen an treffen. Die Wärmeabfuhr ist also so stark, daß auch ein aus der Polargegend vordringender kalter Luftstrom eine ansehnliche Erwärmung erfahren muß.

Man ist aber die Flächenabnahme des das Warmwasser aufziehenden Golfstroms und auch seine Temperatur nicht alljährlich die gleiche, sondern es treten geringere und größere Schwankungen ein. Es liegt auf der Hand, daß eine größere Ausdehnung des Golfstromes und somit eine nur um einen einzigen Grad höhere Temperatur auch eine um so stärkere Erwärmung der über dem Warmwassergebiet lagernden Luftmassen bedingen, dagegen eine geringere Ausbreitung des Golfstromes und eine niedrigere Temperatur auch eine unbedeutendere Erwärmung der Luftmassen nach sich ziehen muß. Die Folge von diesen Schwankungen ist, daß sich im Winter je nach der Ausdehnung des Golfstromes und seiner Temperaturhöhe mit der oder strenger gefalteten Luftmassen eine Wechselbeziehung bemerkt ein Vergleich zwischen den strengsten und milden Wintern Scandinaviens und den jeweiligen Golfstromverhältnissen während der letzten 20 Jahre. So war in den Jahren 1881, 1888 und 1895 die Ausdehnung des Golfstroms nur schwach, und zugleich zeichneten sich die betreffenden Winter durch eine außerordentliche Kälte aus. Dagegen war der Golfstrom in den Jahren 1874, 1882, 1884, 1898 stark entwickelt und seine Temperatur höher als im Durchschnitt, und gleichzeitig traten milde Winter ein.

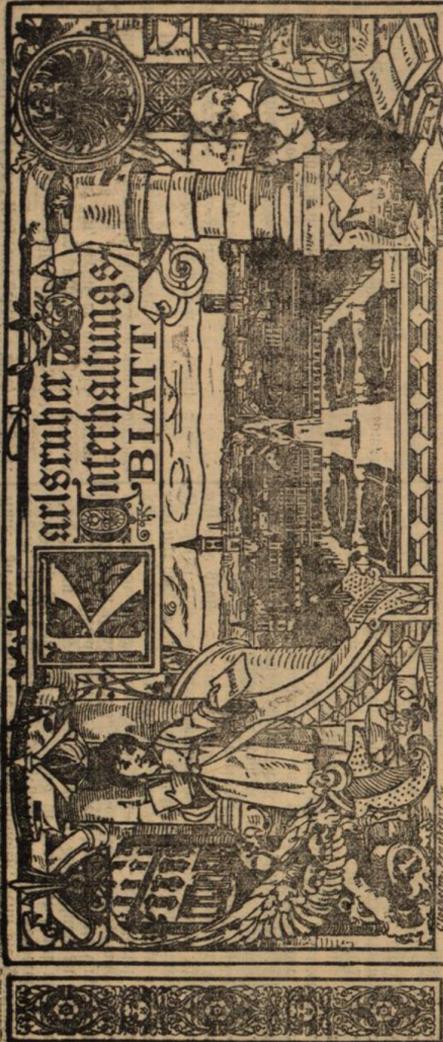
Eingehend besonders untersucht ist der Zusammenhang der Golfstromausbildung mit dem Winterklima im Sommer 1897 und im Winter 1897-1898. Die Expeditionen, die im Sommer 1897 nach dem hohen Norden unternommen wurden, ergaben, daß der Golfstrom zwischen Norwegen und Spitzbergen so kräftig entwickelt war, daß das Meer bis unter sehr hohe Breitengrade eisfrei war und Spitzbergen und Novaja-Semlja ohne irgend welches Hindernis umsegelt werden konnten. Noch im November 1897 erstreckte sich ein zusammenhängendes Gebiet warmen Wassers mit einer Temperatur von 7-10 Grad Celsius vom Nordatlantischen Ozean bis zum 75. Breitengrad. In doch hier eine Fläche von mehr als 10 000 geographischen Quadratmeilen vom Golfstrom eingenommen werden mußte. War der Golfstrom wirklich der ausschlaggebende Faktor für die Gestaltung unseres Winterklimas, so mußte der Winter 1897-1898 mild ausfallen. Und in der That ist dem so gewesen. Denn der Winter 1897-1898 war nicht nur mild, sondern entsprechend der ganz außergewöhnlichen Ausdehnung des Golfstroms überhaupt der mildeste für ganz Nordwest-Europa während dieses Jahrhunderts.

Die Untersuchungen über den Einfluß des Golfstroms auf das Winterklima sind auszuführen worden von dem normorgischen Meteorologen Petterson. Die Fortsetzung seiner Beobachtungen ist in Angriff genommen worden. Mit erst einmal ein Beobachtungsweg über den ganzen Nordatlantischen Ozean gezogen, so wird man aus der Ausdehnung und der Temperaturhöhe des Golfstromes bereits im Beginn des jeweiligen Berichtes einen Schluß auf den allgemeinen Witterungscharakter für des nachfolgenden Winteres zu ziehen im Stande sein. Soweit für den jetzigen Winter Untersuchungen und Nachrichten vorliegen, darf erwartet werden, daß er sich nicht durch allzu strenge Kälte auszeichnen wird.

Humoristisches.

Wohlfelt. Junger Dichter: „Deute ist der Stroch verurteilt worden, der neulich bei einem Buchhändler ein Paket Bekannter: „Na, der hat jedenfalls milde Umstände angebilligt getriegt.“
Aus dem Gerichtslokal Gauner (die That geheben): „... Am dem betreffenden Abend lockte ich meiner Frau den Haus Schlüssel heraus! — Richter (neugierig): „Unter welchem Vorwande ist Ihnen dies gelungen?“
Ein nachsichtiger Chef. — Ist Wankler Rosenkohl noch immer so rüchloslos gegen seine Untergebenen? — Seine Spur! Befolgt er fest, da sein erster Kaiser durdgebrannt ist, ist er sehr — nachsichtig genorden!
Wohlfelt. Frau: „... Am Kaffeetisch haben wir heute über die unglückliche Königin Maria Stuart gesprochen! — Frau n. n.: „Na, die werdet Ihr wieder schon schlecht gemacht haben!“ (St. B.)

Beilage zur „Badischen Post“.



Kaisersruhe, Sonntag den 20. Januar 1901.

Der Sekretär.

Von Charles Foley (Paris). *)

Eines Nachmittags sah Joseph Delorme, der wohlwollende und feinsinnige Kritiker der „Neue Mauve“ in seinem mit Büchern überfüllten Arbeitszimmer, über seinem mit Papieren beladenen Schreibtisch gebeugt und schrieb mit dünner, regelmäßiger Schrift an seinem neuesten Artikel, als ihm seine alte Wirtin, die Haushälterin eine Briefkarte brachte. Er las sie mechanisch, noch ganz mit seiner Arbeit beschäftigt, und sagte:

„Geoffroy Briamont? — Kenn ich nicht! — Wie sieht denn der Herr aus?“
„Noch ganz jung, höchstens 23 oder 24 alt.“ versetzte die alte Wirtin.
„Ein hübscher, blonder Mensch, sehr elegant, und recht nach Heliotrop. Er scheint aus sehr vornehmen Hause!“
„Ueber Delormes Sippen habe ich ein flüchtiges Rätsel.“
„Dann erkläre er.“
„Na, lassen Sie ihn kommen!“
Der junge Mann trat ein. Das Signalment stimmte. Außerdem sah der Besucher sehr vergnügt, sehr gemüthlich und sehr harmlos aus. Er streckte dem Kritiker ungeniert seine frisch behandschulte Rechte entgegen und erklärte:

„Ich stelle Ihnen hiermit Ihren neuen Sekretär vor, verzeih mir, daß ich Sie nicht sehr gut kenne.“
„So! Haben Sie eine schöne Handschrift?“
„Ach nein; ich schreibe wie mit einem Streichholz!“
„Sie fingen unmittelmäßig Beide an zu lachen.“
„Da wird's nicht leicht sein, Sie zu beschaffen,“ sagte Delorme mit gutmüthigem Spott, „Sie wollen also durchaus mein Sekretär werden?“
„Na wohl, durchaus!“ versetzte der junge Mann mit großer Aufrichtigkeit. „Sie können sich nicht denken, welchen Dienst Sie mir erwünschen. Kurz und offen gesagt, die Sache ist die: Ich liebe ein Mädchen — Odette heißt sie — ein entzückendes Geschöpf. Wir sind bereits seit acht Monaten verlobt, aber ihre Eltern wollen die Heirat erst dann zugeben, wenn ich eine richtige, ernsthafte Stellung habe. Da ich nicht zu viel Geld lerne, so habe ich vergebens nach etwas gesucht. Endlich bin ich auf diesen Eric mit der „Neue Mauve“ verfallen. Wenn auch Sie mich zurückweisen, so ist es mit meiner Hoffnung aus. Nachdem Sie mich dagegen an, so wird mein Schicksal in den nächsten 48 Stunden keine Einwilligung geben, denn er ließ alles eifrig was Sie schreiben, und wenn er weiß, daß ich Ihr Sekretär bin, so wird er glauben, ich arbeite täglich mehrere Stunden bei Ihnen. Und ich werde Ihnen so mein Lebensglück verbanken! ... Ach, lieber Meister, wenn Sie wollten, wie hübsch, leicht und ädeltich meine Odette ist, Sie würden gewiß nicht zögern, mich ...“

„Ach, ich würde nicht mehr, mein Freund,“ versetzte Delorme bitterlich, „und ich bin entzückt, Ihnen diesen kleinen Dienst erweisen zu können. Sie sind also mein Sekretär. Aber ich sehe noch immer nicht recht, womit ich Sie beschaffen kann ...“
„Soll ich Ihnen Ihre Bibliothek ordnen?“
„Bei diesen Worten streckte Briamont in einem Anfall von Eifer so heftig die Hand nach einem großen Stroh-Bücher aus, daß dieser auf den Teppich rollte.“
„Im Gottesdienste, nein, rühren Sie die Bücher nicht an.“
„Delorme erschrak. „Schon bei der Art, wie Sie sie anfaßen, überläuft mich ein Schauer. Machen Sie lieber einen

17. Jahrgang.

gemeinlich ist nur, ich brauche keinen Sekretär und habe mich nie im Leben eines solchen bedient! Ich habe thätlich nichts für Sie zu thun.“
„Ach, das ist ja kein Hindernis; das schadet nichts“, erklärte Briamont entgegenkommend.
„Na schön! Sehen Sie sich und plaudern wir ein bisschen“, schlug der Kritiker, immer höflich und sich außerdem über die Situation amüsierend, vor. „Können Sie ein bisschen Griechisch und Lateinisch?“
„Nein, verehrter Meister. Ich bin ganz modern erzogen worden.“
„Ach, Sie haben das Abiturium gemacht?“
„Um ... nein, das gerade nicht. Aber ich reite und fahre Rad. Ich kann auch fechten, haben mein Patent als Automobil-Fahrer und darf in Paris fahren.“
„Das ist sehr nett und sehr viel werth, aber für meine Studien läßt es sich nicht sehr gut verwenden! Sie können doch wenigstens Ihre Muttersprache?“
„O ja, ich spreche sie sehr gut; aber ich muß Ihnen gestehen, in der Grammatik bin ich nicht sehr beflissen.“

„So! Haben Sie eine schöne Handschrift?“
„Ach nein; ich schreibe wie mit einem Streichholz!“
„Sie fingen unmittelmäßig Beide an zu lachen.“
„Da wird's nicht leicht sein, Sie zu beschaffen,“ sagte Delorme mit gutmüthigem Spott, „Sie wollen also durchaus mein Sekretär werden?“
„Na wohl, durchaus!“ versetzte der junge Mann mit großer Aufrichtigkeit. „Sie können sich nicht denken, welchen Dienst Sie mir erwünschen. Kurz und offen gesagt, die Sache ist die: Ich liebe ein Mädchen — Odette heißt sie — ein entzückendes Geschöpf. Wir sind bereits seit acht Monaten verlobt, aber ihre Eltern wollen die Heirat erst dann zugeben, wenn ich eine richtige, ernsthafte Stellung habe. Da ich nicht zu viel Geld lerne, so habe ich vergebens nach etwas gesucht. Endlich bin ich auf diesen Eric mit der „Neue Mauve“ verfallen. Wenn auch Sie mich zurückweisen, so ist es mit meiner Hoffnung aus. Nachdem Sie mich dagegen an, so wird mein Schicksal in den nächsten 48 Stunden keine Einwilligung geben, denn er ließ alles eifrig was Sie schreiben, und wenn er weiß, daß ich Ihr Sekretär bin, so wird er glauben, ich arbeite täglich mehrere Stunden bei Ihnen. Und ich werde Ihnen so mein Lebensglück verbanken! ... Ach, lieber Meister, wenn Sie wollten, wie hübsch, leicht und ädeltich meine Odette ist, Sie würden gewiß nicht zögern, mich ...“

„Ach, ich würde nicht mehr, mein Freund,“ versetzte Delorme bitterlich, „und ich bin entzückt, Ihnen diesen kleinen Dienst erweisen zu können. Sie sind also mein Sekretär. Aber ich sehe noch immer nicht recht, womit ich Sie beschaffen kann ...“
„Soll ich Ihnen Ihre Bibliothek ordnen?“
„Bei diesen Worten streckte Briamont in einem Anfall von Eifer so heftig die Hand nach einem großen Stroh-Bücher aus, daß dieser auf den Teppich rollte.“
„Im Gottesdienste, nein, rühren Sie die Bücher nicht an.“
„Delorme erschrak. „Schon bei der Art, wie Sie sie anfaßen, überläuft mich ein Schauer. Machen Sie lieber einen

gemeinlich ist nur, ich brauche keinen Sekretär und habe mich nie im Leben eines solchen bedient! Ich habe thätlich nichts für Sie zu thun.“
„Ach, das ist ja kein Hindernis; das schadet nichts“, erklärte Briamont entgegenkommend.
„Na schön! Sehen Sie sich und plaudern wir ein bisschen“, schlug der Kritiker, immer höflich und sich außerdem über die Situation amüsierend, vor. „Können Sie ein bisschen Griechisch und Lateinisch?“
„Nein, verehrter Meister. Ich bin ganz modern erzogen worden.“
„Ach, Sie haben das Abiturium gemacht?“
„Um ... nein, das gerade nicht. Aber ich reite und fahre Rad. Ich kann auch fechten, haben mein Patent als Automobil-Fahrer und darf in Paris fahren.“
„Das ist sehr nett und sehr viel werth, aber für meine Studien läßt es sich nicht sehr gut verwenden! Sie können doch wenigstens Ihre Muttersprache?“
„O ja, ich spreche sie sehr gut; aber ich muß Ihnen gestehen, in der Grammatik bin ich nicht sehr beflissen.“

„So! Haben Sie eine schöne Handschrift?“
„Ach nein; ich schreibe wie mit einem Streichholz!“
„Sie fingen unmittelmäßig Beide an zu lachen.“
„Da wird's nicht leicht sein, Sie zu beschaffen,“ sagte Delorme mit gutmüthigem Spott, „Sie wollen also durchaus mein Sekretär werden?“
„Na wohl, durchaus!“ versetzte der junge Mann mit großer Aufrichtigkeit. „Sie können sich nicht denken, welchen Dienst Sie mir erwünschen. Kurz und offen gesagt, die Sache ist die: Ich liebe ein Mädchen — Odette heißt sie — ein entzückendes Geschöpf. Wir sind bereits seit acht Monaten verlobt, aber ihre Eltern wollen die Heirat erst dann zugeben, wenn ich eine richtige, ernsthafte Stellung habe. Da ich nicht zu viel Geld lerne, so habe ich vergebens nach etwas gesucht. Endlich bin ich auf diesen Eric mit der „Neue Mauve“ verfallen. Wenn auch Sie mich zurückweisen, so ist es mit meiner Hoffnung aus. Nachdem Sie mich dagegen an, so wird mein Schicksal in den nächsten 48 Stunden keine Einwilligung geben, denn er ließ alles eifrig was Sie schreiben, und wenn er weiß, daß ich Ihr Sekretär bin, so wird er glauben, ich arbeite täglich mehrere Stunden bei Ihnen. Und ich werde Ihnen so mein Lebensglück verbanken! ... Ach, lieber Meister, wenn Sie wollten, wie hübsch, leicht und ädeltich meine Odette ist, Sie würden gewiß nicht zögern, mich ...“

„Ach, ich würde nicht mehr, mein Freund,“ versetzte Delorme bitterlich, „und ich bin entzückt, Ihnen diesen kleinen Dienst erweisen zu können. Sie sind also mein Sekretär. Aber ich sehe noch immer nicht recht, womit ich Sie beschaffen kann ...“
„Soll ich Ihnen Ihre Bibliothek ordnen?“
„Bei diesen Worten streckte Briamont in einem Anfall von Eifer so heftig die Hand nach einem großen Stroh-Bücher aus, daß dieser auf den Teppich rollte.“
„Im Gottesdienste, nein, rühren Sie die Bücher nicht an.“
„Delorme erschrak. „Schon bei der Art, wie Sie sie anfaßen, überläuft mich ein Schauer. Machen Sie lieber einen

gemeinlich ist nur, ich brauche keinen Sekretär und habe mich nie im Leben eines solchen bedient! Ich habe thätlich nichts für Sie zu thun.“
„Ach, das ist ja kein Hindernis; das schadet nichts“, erklärte Briamont entgegenkommend.
„Na schön! Sehen Sie sich und plaudern wir ein bisschen“, schlug der Kritiker, immer höflich und sich außerdem über die Situation amüsierend, vor. „Können Sie ein bisschen Griechisch und Lateinisch?“
„Nein, verehrter Meister. Ich bin ganz modern erzogen worden.“
„Ach, Sie haben das Abiturium gemacht?“
„Um ... nein, das gerade nicht. Aber ich reite und fahre Rad. Ich kann auch fechten, haben mein Patent als Automobil-Fahrer und darf in Paris fahren.“
„Das ist sehr nett und sehr viel werth, aber für meine Studien läßt es sich nicht sehr gut verwenden! Sie können doch wenigstens Ihre Muttersprache?“
„O ja, ich spreche sie sehr gut; aber ich muß Ihnen gestehen, in der Grammatik bin ich nicht sehr beflissen.“

„So! Haben Sie eine schöne Handschrift?“
„Ach nein; ich schreibe wie mit einem Streichholz!“
„Sie fingen unmittelmäßig Beide an zu lachen.“
„Da wird's nicht leicht sein, Sie zu beschaffen,“ sagte Delorme mit gutmüthigem Spott, „Sie wollen also durchaus mein Sekretär werden?“
„Na wohl, durchaus!“ versetzte der junge Mann mit großer Aufrichtigkeit. „Sie können sich nicht denken, welchen Dienst Sie mir erwünschen. Kurz und offen gesagt, die Sache ist die: Ich liebe ein Mädchen — Odette heißt sie — ein entzückendes Geschöpf. Wir sind bereits seit acht Monaten verlobt, aber ihre Eltern wollen die Heirat erst dann zugeben, wenn ich eine richtige, ernsthafte Stellung habe. Da ich nicht zu viel Geld lerne, so habe ich vergebens nach etwas gesucht. Endlich bin ich auf diesen Eric mit der „Neue Mauve“ verfallen. Wenn auch Sie mich zurückweisen, so ist es mit meiner Hoffnung aus. Nachdem Sie mich dagegen an, so wird mein Schicksal in den nächsten 48 Stunden keine Einwilligung geben, denn er ließ alles eifrig was Sie schreiben, und wenn er weiß, daß ich Ihr Sekretär bin, so wird er glauben, ich arbeite täglich mehrere Stunden bei Ihnen. Und ich werde Ihnen so mein Lebensglück verbanken! ... Ach, lieber Meister, wenn Sie wollten, wie hübsch, leicht und ädeltich meine Odette ist, Sie würden gewiß nicht zögern, mich ...“

Fahndung.
Am 28. v. Mts. kam ein Ehe-
paar ge. mit „J. H. 1886“, ab-
händen. 898
Bitte um Fahndung.
Karlsruhe, 19. Januar 1901.
Der Amtsanwalt I.

Bekanntmachung.
Im Hundewinger des städt.
Schlachthofes befinden sich nachstehende
verloren Hunde:
1. ein schwarzer und braun gezei-
chener Schnauzer (weiblich);
2. ein gelber Leonberger (weib-
lich);
3. ein schwarzer Spitzer (männlich).
Dieselben werden, falls sie nicht
innerhalb 8 Tagen abgeholt sind, dem
Besehmer zur Züchtung überwie-
sen. Versteigert.
Karlsruhe, den 19. Januar 1901.
**Städt. Schlacht-
und Viehhofdirektion.**

Holzversteigerung:
Mittwoch den 23. ds. Mts.,
vormittags halb 11 Uhr, auf
dem Bauplatz Ede Baumwald-
und Arbeitsstraße, vis-a-vis den
Arbeiterwohnungen,
300 buchene Wellen,
4 Eichenbohlen,
6 Eichenbohlen,
7 Eichenbohlen Säg- u.
Wagnerholz. 901.2.1

**Stammholz-
Versteigerung.**
Die Gemeinde Pflitzersdorf ver-
steigert am Mittwoch den 23. d.
Mts., vormittags 10 Uhr, im
Fischschlag folgendes Stammholz:
100 Bappeln, 4 Eichen, 19 Ahorn-
7 Kirschenbäume, 18 Aspen und
22 Weiden.
Zusammenkunft um besagte Zeit
im Fischschlag. 821a.2.2
Pflitzersdorf, 17. Januar 1901.
Der Gemeinderath.
Röppel, Bürgermeister.
Fritz, Rathsch.

Kassier gesucht!
Für das hiesige Gaswerk, bei
welchem Gemeindeführung ein-
gerichtet wird, soll ein Kassier ange-
stellt werden.
Tüchtige, zuverlässige Bewerber,
welche im Staats- oder Gemeinde-
rechnungswesen mit Erfolg gearbeitet
haben, wollen ihre Anträge unter
Angabe der Ansprüche mit Zeugnissen
und Lebenslauf bei der unterzeichneten
Stelle bis längstens 31. d. Mts. ein-
reichen. 828a.2.2
Pforzheim, den 18. Januar 1901.
Der Stadtrat.
Habermehl.

Buchhalter gesucht.
Für das hiesige Gaswerk, bei
welchem Gemeindeführung ein-
gerichtet wird, soll ein Buchhalter
angestellt werden.
Tüchtige, zuverlässige Bewerber,
welche im Staats- oder Gemeinde-
rechnungswesen mit Erfolg gearbeitet
haben, wollen ihre Anträge unter
Angabe der Ansprüche mit Zeugnissen
und Lebenslauf bei der unterzeichneten
Stelle bis längstens 31. d. Mts. ein-
reichen. 827a.2.2
Pforzheim, den 18. Januar 1901.
Der Stadtrat.
Habermehl.

Erweiterung des Hochbehälters
für die
Staatsbrannerei Rothhaus.
(21 km von Station Titisee und
27 km von Station Thengen.)
Die Gr. Kulturinspektion Dona-
schingen vergibt im öffentlichen An-
gebotsverfahren folgende Arbeiten:
1. Herstellung von zwei weiteren
Wasserkammern aus Beton mit
60 cbm Nutzinhalt, einschließlich
Grabarbeit.
2. Liefern von I Eisen im Ge-
sammtgewicht von rund 1600 kg.
Angebote auf diese Arbeiten sind
mit der Aufschrift „Wasserleitung
Rothhaus“ versehen, längstens bis
zum
15. Februar ds. Js.,
vormittags 9 Uhr,
bei oben genannter Stelle einzureichen.
Pläne und Bedingungen für die
Bekanntgaben liegen zur Einsicht-
nahme an unserer Kanzlei, sowie
bei Gr. Domänenamt Donaorsdorf auf.
Angebotsbedingungen können gegen
Erhalt der Herstellungskosten bei uns
erhalten werden.
Zuschlagsfrist 14 Tage. 368a

Gänselebern
werden fortwährend angeliefert. 16892
Schwanenstraße 21, 2. Stock.

Montag den 21. Januar, Abends 8 Uhr,
im Saale des Apollo-Theaters, Marienstraße Nr. 16:
Buren-Vortrag.
Vielseitigem Verlangen entsprechend, werden die
beiden Burenkämpfer **Karl** und **Siegfried**
Broll aus Johannesburg (Transvaal) einen
zweiten öffentlichen Vortrag halten über ihre Erleb-
nisse und Kämpfe am Spionkop, ihre Gefangennahme
und Ausweisung. 904
Alle Freunde der Buren und Freunde
einer gerechten Sache werden zu diesem
Vortrag höflichst eingeladen.

Marktgräser Versteigerung Weine!
Von einigen namhaften Rebgebietsbesitzern des Marktgräslandes
dazu beauftragt, werde ich am
Donnerstag den 21. Jan., d. J., nachm. 2 Uhr,
im großen Säulensaal dahier 1186 Getölkter Marktgräser Weine
54 Nummern, umfassend die Jahrgänge 1895, 96, 97, 98, 99 und
1900, in öffentlicher Versteigerung zum Verkaufe bringen. 362a
Kataloge und Auskunft jeder Art gratis.
J. G. Grether, Weinverkaufsgesellschaft.

Maggi zum Würzen ist bei Tisch
und in der Küche der beste Hausfreund und
verzagt seinen Dienst nie; man gebraucht
es tropfenweise. Originalflaschen werden
billigste nachgefüllt. — Wer dagegen —
ohne weitere Zuthaten als kochendes Wasser — eine vorzügliche voll-
ständige Fleischbrühe herstellen will, nehme MAGGI'S Bouillon-Kapseln,
womit eine Einzelportion Fleischbrühe auf 6 Pfg. und extra starker
Kraftbrühe auf 8 Pfg. zu stehen kommt. 211a
Carl Roth, Hofdrogerie, Herrenstr. 26.

Hausburschen
finden dauernde Stellung.
Persönliche Vorstellung Abends 7 bis
7 1/2 Uhr.
Hermann Tietz,
Kaiserstraße 185. 905

Generalagentur
für Unfall-, Haftpflicht- und
Einbruchdiebstahl-Versicherung
gesucht für Baden oder großen
Bezirk. St. Karlsruhe.
Auf detailliertes Angebot: Re-
ferenzen, Angabe bisheriger be-
deutender Erfolge bei lang-
jähriger Thätigkeit etc.
Gegenständig wird Discretion
vorangestellt, da Suchender 3.
31. noch thätig. 8.3
Offerten werden an die Ex-
pedition der „Badischen Presse“
unter Nr. 831 gefälligst erbeten.
Eine alte, deutsche Versicherungs-
Gesellschaft, welche Lebens-, Unfall-
und Haftpflicht-Versicherungen
übernimmt, sucht für den hiesigen
Blatz tüchtige Vertreter oder
Acquisiteure. Lohnender Erwerb
durch hohe Provision. Bei hervor-
ragenden Leistungen feste Stellung.
Die Branchen können auch einzeln
übernommen werden. 650
Offerten sub A. B. 707 nimmt
Rudolf Mosse in Karlsruhe entgegen.

Provisionsreisenden.
Leistungsfähige Tafelwein-, Essig-
sprit- und Weinestofffabrik sucht für
hiesigen Platz in der Kolonialwaren-
branche vertrauten
Reisebeamten
bei einer ersten, sehr gut eingeführten
deutschen
Lebensversicherungs-Gesellschaft
bei hohen Bezügen. Offerten erbeten
unter M. 288 an Hansenstein
& Vogler, A.-G., Karlsruhe.
Etrengste Discretion zugesichert.

Reisende, Agenten
und Platzvertreter sucht überall bei
hohem Verdienst zum Verkauf von
Holzrouleaux, Jalousien und Roll-
läden Geyer & Klemm, Neu-
rode i. Schl. Fabrikate 9 mal
prämiert mit goldenen und silbernen
Medaillen. 206a.5.2

Liederhalle Karlsruhe
heute Montag Abend 8 1/2 Uhr:
Probe.
Um pünktliches und vollstän-
diges Erscheinen der Herren Säng-
er bitten
Der Vorstand.

Berein
von Aquarien- u. Terrarien-
freunden zu Karlsruhe.
heute Montag den 21. Januar,
Abends 7 1/2 Uhr:
Gemüthliche
Zusammenkunft
im Landsknecht, Zimmer 8.
Hieran anschließend Vorstand-
sitzung und Sitzung der Stiftungs-
kommission.
Der Vorstand.

Abschriften,
Rechnungsauszüge, Konto-Korrente
mit und ohne Zinsberechnung und
bergeliebte Arbeiten werden prompt
und bis jetzt angefertigt. 2.1
Gefällige Anfragen an die Exped.
der „Bad. Presse“ unter B975 erbeten.

50% Verdienst.
Fürb. Vertrieb meines gef. geschützten
Haarballensuche tüchtige Verkäufer,
Mathilda Schultze, Halle a. S.,
Moritzwinger 3. 870a
Gebrauchte, noch gut erhaltene
Ladenschränke und Tische
zu kaufen gesucht. Offerten unter
Nr. 906 an die Exped. der „Bad.
Presse“. 2.1

Geschäfts-Verkauf.
Per sofort oder später ist ein feines
Detailgeschäft mit ca. M. 2000.—
Anzahlung und ca. M. 250.— pro
Monat nachweisbaren Verdienst zu
verkaufen. 2.1
Offerten bitte unter sub B974 in
der Exp. der „Bad. Presse“ abzugeben.

Bureaugehülfe.
jüngerer, für dauernde Stellung gesucht
zum 15. Februar. Offerten mit
Lebenslauf und Gehaltsanprüchen
unter 844 an die Exped. der „Bad.
Presse“. 2.2

Gesucht
angehend Commis, gewandter
Verkäufer, für ein Manufaktur-
warengeschäft. Eintritt 1. März
oder später. Anfragen mit Re-
ferenzen besorgen unter F. 306
Hansenstein & Vogler, A.-G.,
Karlsruhe. 908.3.1

Jagdaußseher!
Ein verheirateter, erfahrener und
energischer Jagdaußseher, der gute
Zeugnisse hat, wird für eine Jagd
in der Rheinebene gesucht. Offerten
mit Angabe des Gehaltsanpruches
unter 857a an die Expedition der
„Bad. Presse“. 4.1

Kaminfeger-Gesuch.
Ein tüchtiger Arbeiter findet so-
fort bleibende Stelle bei
Joseph Ruf, Kaminfegermstr.
Gillingen, Am Engen.
Per 1. April oder früher eine
erste Arbeiterin
der Buchbranche
gesucht. Offerten mit Gehaltsan-
sprüchen und Zeugnisabschriften sind
unter 907 an die Exped. der „Bad.
Presse“ zu richten.

Koch-Fräulein,
Servir-Fräulein gesucht.
Eintritt sofort. 364a.2.1
Hôtel Karlsberg, Weinheim.

Nach Frankfurt a. M.
Ein tüchtiges reinl.
Mädchen,
das Kochen u. Hausarb. versteht,
als Mägd. allein b. gut. Lohn u. sehr
guter Behandlung gesucht. Bedin-
gung: gesund, arbeitswillig, fünf u.
reines, gutes Gemüth u. Anhänglich-
keit an die Herrschaft. Off. zu senden
an A. Scherhag, Photograph.
Frankfurt a. Main. 365a
Nöthig, die selbständig gut bürger-
lich lochen kann, z. mögl. sof. Eintritt
gesucht. Ettlingerstr. 37 III. 908

Filialeleiterin-Gesuch. 2.1
Suche per sofort oder später eine
tüchtige, lautionsfähige Person (Fräu-
lein oder Wittve) zur Führung einer
Filiale der Conditoreibranche im west-
lichen Stadtheile. Die Stelle ist gut
bezahlt. Offert. unter Anschließ von
Zeugnissen und Darlegung von persön-
lichen Verhältnissen bitte unter B978
an die Exp. der „Bad. Pr.“ zu richten.

Verkäuferin gesucht
Suche per sofort oder später ein
tüchtiges Fräulein, das den Verkauf
und Ausschneit von feinen Fleisch-
und Würstwaren versteht. Off. an
Hermann Hafner, Gastwirth,
Mannheim. 266a.5.5

Kindersfrau
mit guten Zeugnissen zu einem
4-jährigen Kinde per sofort gesucht.
Näheres unter Nr. B878 in der
Exped. der „Bad. Presse“. 8.2

Koch-Fräulein-Gesuch.
Ein Fräulein, welches Lust hat,
das Kochen zu erlernen, kann sogleich
eintreten bei Julius Pflanz, Gewürz-
straße Nr. 219. B949.2.2

Mädchen-Gesuch.
Ein tüchtiges Mädchen von 18
bis 20 Jahren kann auf 1. Februar
eintreten bei Julius Pflanz, Gewürz-
straße 10a. B942.2.2

Ein ordentliches
Mädchen,
welches kochen kann, die Hausarbeit
besorgt und Liebe zu Kindern hat,
findet bei hohem Lohn dauernde
Stelle. 801.3.3
Frau Hofrath Reinholdt,
Karlsruhe, Kaiserstraße 179a.

Dienstmädchen
für alle Hausarbeit bei gutem Lohn
sofort gesucht. 828.4.3
Amalienstr. 25, 2 Treppen.

Mädchen
gesucht, das gut kochen kann
und in allen häuslichen Arbeiten er-
fahren ist.
Adresse zu erfragen unter Nr. B944
in der Exped. der „Bad. Presse“.

Dienst-Antrag
Fleißiges Mädchen
kann sofort eintreten.
900.2.1 Kriegerstr. 4 III.

Mädchen-Gesuch.
Ein junges, williges Mädchen findet
auf 1. Februar bei H. Familie Stelle.
B970 Sofienstr. 81b, 1 Tr., rechts.

Amme.
Eine gesunde Schenkamme ge-
sucht. B619.3.2
Mädl. Göthestraße 24 bei Gebärmere
Batschauer.

Kleidermacherinnen gesucht.
Einige tüchtige Kleidermacherinnen
können sogleich eintreten. B967
Kriegerstraße 6.

Lehrmädchen,
welche das Weisnähen gründlich
erlernen wollen, finden Lehrstelle in
dem Wäschegeßäft von 889.2.2
August Schulz,
Herrenstraße 24.

Waschmädchen,
ein tüchtiges, für dauernd gesucht.
W. Hellmuth, Baumstraße 13,
Pforzheim. 826a.2.2

Redakteur,
34 J., jahrelang bei H. lib. Blatt
Badens in leit. Stellung, prima
Referenzen, sucht Stelle als Leiter
kleineren bad. Blattes od. 2. Posten
bros. d. Exp. der „Bad. Presse“ erb.

Zuschneider
sucht Stellung auf 1. März event.
auch später. Offerten unter B966 an
die Expedition der „Bad. Presse“
erbeten. 8.2

Zu vermieten per
1. April:
Rulhstraße 22 (früher 12)
eine Mansardenwohnung im 3.
Stock, bestehend aus 4 Zimmern,
Küche, Glasabfällung und Jube-
hör. Näheres daselbst im 2. St.
573.5.5 **Ph. Bader.**

Günstige Zwei-Zimmerwohnung
sofort oder später zu vermieten.
228* Kaiserallee 95.
Durlacherstr. 97, 2. Stock, ist eine
Wohnung, bestehend aus zwei
Zimmern, Küche, Keller u. Speicher,
auf 1. April zu vermieten. Zu
erfragen im Laden. B915.3.2

Georg-Friedrichstraße ist eine
Wohnung, bestehend aus zwei
Zimmern, Küche, Keller u. Speicher,
auf 1. April zu vermieten. B924.4.2
Näheres Muthheimerstraße 2.

Gerwigstraße 10a, 2. u. 3. St., ist
je 1 Wohnung von 3 Zimmern
auf 1. April zu vermieten. Näh.
1. Stock. B941.2.2

Planprechtstraße 10, nächst verl.
Karlsruhe, ist eine schöne Seiten-
bau-Wohnung, bestehend aus zwei
Zimmern nebst allem sonstigen Zugehör
auf 1. April billig zu vermieten. 800

Wanderstr. 28 sind zwei schöne, neu
hergerichtete Wohnungen, eine
im Vorderhaus von 2 Zimmern, Küche
und Keller, mit Koch- und Leuchtgas
versehen, und eine im Seitenbau von
3 Zimmern, Küche u. Keller auf sofort
oder aufs Quartal zu vermieten.
Näheres im Vorber. I. St. 850*

Winterstraße 84, Ecke der Marien-
straße ist im 4. Stock eine
Wohnung von 8 auf die Straße
gehenden Zimmern, Küche mit Gas
und sonstigem Zugehör, auf 1. April
zu vermieten. B963.3.2
Näheres daselbst 2. Stock, links.

Jägerstraße 34, im 2. Stock
3 Zimmer, Küche u. Zugehör, im
4. Stock 2-3 Zimmer u. Zugehör
auf 1. April zu vermieten. Zu er-
fragen Kaiserstr. 59 im Laden. 796*

Mühlstr. 28 sind zwei schöne, neu
parl. ist eine Mansardenwohnung
von 2 Zimmern u. Küche sofort zu ver-
mieten. Ebenfalls eine Wohnung
von 3 Zimmern, Küche, Koch- u. Leucht-
gas auf 1. April zu vermieten. B11*

Eisenbahnstraße 14
sind der Neuzeit entsprechende Woh-
nungen von 3 oder 6 Zimmern mit
Zugehör sogleich oder später zu ver-
mieten. Näheres Kaiserallee 84,
im Laden. 19828*

Mansarden-Wohnung.
Eisenbahnstraße 14, ist eine Man-
sardenwohnung sogleich oder später
zu vermieten. Näheres Kaiser-
allee Nr. 84. 19829*

3 schöne, große
Bureauräume
in besser Lage der Kaiserstraße,
eine Treppe hoch, a. b. Straße
gehend, sind zu vermieten.
Besichtigen wollen Off. unt.
Nr. 897 in der Expedition der
„Bad. Presse“ abgeben.

Zimmer
mit 1 oder 2 Betten 827.6.2
zu vermieten.
Amalienstraße 25, 2 Treppen.

Ein möbliertes Zimmer
ist an einen anständigen Arbeiter
sofort billig zu vermieten. Röder-
straße 40, Seitenbau. B976.3.1

Zwei Zimmer zu vermieten.
Ludwigplatz Nr. 40a sind im
2. Stock 2 ineinandergehende Zimmer
pr. 1. April zu vermieten. Näheres
im Laden rechts. 657*

Madamestraße 32, III. Stock, ist
ein hübsch möbliertes Zimmer
mit Pension sogleich oder später zu
vermieten. B753.3.3

Ein gut möbliertes Zimmer ist
an einen Herrn oder Fräulein zu
vermieten. Näheres Winterstr. 30,
4. Stock, rechts. B678.2.1
Eine Frau kann gegen Arbeit ein
Mansardenzimmer erhalten. Zu
erfragen Gerwigstraße 29, 5. Stock,
rechts, bei Frau Barth. B969

Wohn- und Schlafzimmer
in der Nähe des Marktplatzes per 1.
März von einem ruhigen Herrn zu
mieten gesucht. Event. würde
ein schönes Zimmer genügen. Gest.
Offerten unter Chiffre 863 an die
Exped. der „Bad. Presse“ 2.2

1 möbl. Zimmer
mit voller Pension zu mieten ge-
sucht. Offerten mit Preisangabe
u. 377a an d. Exp. der „Bad. Presse“.

Von Montag den 21. Januar ab gewähren wir wegen Schlusses der Saison bei Baar-Einkäufen von 10 Mark an auf **sämmtliche Seidenstoffe für Ball- und Gesellschafts-Toiletten, Gaze und abgepasste Tüllroben**, selbst letzte Neuheiten inbegriffen,

10 Prozent Rabatt.

Einzelne Restcoupons und ältere Dessins mit **25 bis 50 Prozent**

Hirt & Sick Nachf., Seidenhaus,
provisorisches Lokal Kaiserstrasse 207.

875

Freiwillige Feuerwehr.

I. Kompagnie.
Dienstag den 22. Jan., Abends halb 9 Uhr: **Kompagnie-Versammlung** bei Kamerad Bousching, „zum Ruchbaum“.
894 Spitzfaden.

Freiwillige Feuerwehr.

II. Kompagnie.
Mittwoch den 23. Januar, Abends 8 Uhr: **Kompagnie-Versammlung** bei Kamerad Schmloder, „zum Hirsch“.
876,2.1 Reiff.

Fahrniß-Versteigerung.

Dienstag den 22. Januar l. J., Vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, werden

Hirschstrasse Nr. 38

die zum Nachlaß der Frau Pauline Wieland, Wittwe des + Senatspräsidenten K. Wieland gehörigen Fahrniße gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

2 aufgerichtete Betten, versch. Sofa u. Sessel, 2 Chaiselongues, 1 Buffet, versch. ein- u. zweithürige Schränke sowie Bücherchränke, Wasch- u. andere Kommode, 1 gr. Auszug, 1 Oval-Spiel, Ripp-, Nacht- und andere Tische, 1 Schreibtisch, Paneele, Fantouils m. Einrichtung, Ofenschirme, Gaslufte, 1 Zimmerecke m. Säulen, 1 gr. Gasofen, Teppiche u. Vorhänge, Spiegel u. Bilder, 1 spanische Wand, 1 feingutener Zimmerbrunnen, Brandfluten, 1 Badeeinrichtung mit Den, 1 eiserner Herd, 1 Gasherd, 1 Küchenschrank, Schäfte, Küchengeschirre, Glas- u. Porzellan, sowie noch verschiedener Hausrath, wozu Kaufliebhaber einladet

M. Wirnser,

Vorsitzender des Ortsgericht-Distrikts II.
Hirschstrasse 27.

Karlsruhe, den 18. Januar 1901.

Fahrniß-Versteigerung.

Donnerstag den 24. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr beginnend, versteigere ich **Adamiestrasse 27, 2. Stod,**

aus einem Nachlaß gegen Baarzahlung:

Verschiedener Hausrath, Tafelwaage, Küchenschrank, Mädelenschrank, 1 Gasherd (3 Flammen), 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 geputzte Beantens-Uniform (Frau), 2 Hosen, Hut und Regen, 8 Stück alte Dekorationsmatten, 1 Globus, 1 kleiner Kassenkranz (Fabrikat G. F. v. J. u. G.), 1 Schreibsekretär, eingelegt, 1 Schrank mit Glaskranzaufsatz, 1 Bücherregal, 1 kleines offenes Buffet, mit Marmor, 1 Schlafsofa, 1 Waschkommode mit Marmor, 1 Divan, 1 Nähstisch, 2 Amerikaner-Hauteuils, 2 Mumentische, 1 Schrank mit Schuhschubladen und Bücherchränken, 1 weiß. Chiffonier, 2 einthür. Schränke, 2 ältere Bettladen mit Matratze, 3 Nachttische, 3 Waschtische, 2 Kommoden mit Schubladen, 2 Pfeilerkommoden, 1 Kanapee, 6 Polsterstühle, 1 Auszugstisch, kleine und größere Tische, 2 Sophas, 2 Spiegel, Bilder, Tischschrank, Gasherd, Gashelampe mit Schlang u. bergl., wozu einladet

B. Kossmann, Auktionator.

Versteigerungsaufträge werden täglich im Geschäftslokale, Amalienstrasse 14b, parterre, entgegengenommen.
858,2.1

Versteigerung.

Dienstag den 22. Januar, Nachmittags 2 Uhr, werden im **Auktionslokale Bahringersstrasse 29** gegen Baar versteigert:

2 gute neue Betten mit Haarmatratzen und französischen Bettelassen, 1 Chiffonier, 1 Kommode, 1 Pianino, 4 Hochstühle, 1 Salonstisch, 1 Rauchstisch, 1 Staffelei, 1 Regulateur, Etagere, Säulen, 1 feiner Salonspiegel mit Console, 1 sehr schöne Garnitur Kanapee mit 4 Galbfauteuils, 1 Kanapee mit 2 Fauteuils, 1 Salonstuhl in Gold, Fauteuils mit und ohne Einrichtung, feine neue Damenhemden mit Handstickerei, Anstandsbrüste, Damenhosen, Leinwäucher, Kopfstücken, Unterröcke, Damenkleiderstoffe, Unterrockstoffe, feiner Buglein für Herren-Anzüge, Bugleinhosen, Joppen, gut abgelagerte Cigarren, Kirchwasser, Magenbitter und Narkotika, wozu Liebhaber einladet

S. Hirschmann, Auktionsgeschäft.

Bei einer süddeutschen Versicherungs-Gesellschaft finden mehrere

jüngere Beamte

dauernde Anstellung.

Verlangt werden in erster Linie schöne Handschrift und gute Zeugnisse. Eintritt nach Vereinbarung. Offerte unter Chiffre **O. 514** an **Haasenstein & Vogler, A.G., Stuttgart.**

Tanz-Unterricht.

Zu den Ende dieses Monats beginnenden Kursen werden gefl. Anmeldungen erbeten.

Privat-Einzelunterricht wird auf Wunsch ertheilt.

Achtungsvoll
Georg Grosskopf,
Tanzlehrer,
Herrenstrasse 38, 1 Tr. hoch.

Leiderrmacherin

empfehlte sich im Anfertigen von Damen- und Kindergarderobe jeder Art. Grenzstrasse 2a. B883.2.2

Weiss & Kölsch

211 Kaiserstrasse 211

Karlsruhe

empfehlter 15094

Corsets

Specialmarke WK

Mk. 2.-

ist besonders beachtenswerth.

Ankauf

getragener Herren- und Frauenkleider, Schuhe und Stiefel, Militäreffekten, gebrauchte Betten und Möbel und zahlt hierfür die höchsten Preise

Frau Elise Levi,
Martgrafenstrasse 28
parterre. 18610

Reelle Gelegenheit.

Ein großes, leistungsfähiges Möbel-Ausstattungs-Geschäft liefert an zahlungsfähige Privatleute und Beamte

Möbel, Betten, Ausstattungen jeglicher Art

gegen monatliche oder 1/2-jährige Ratenzahlungen ohne Aufschlag des wirklich realen Preises.

Offerten bittet man an die Exped. der „Bad. Presse“ unter Nr. 829 zu senden und werden solche sofort unter Vorzeigung von Mustern und Zeichnungen erledigt. 3.2

Kapital.

Umstände halber sind R. 10 000 bis 20 000 Bezeichnung an einem hies. Fabrik-Etablissement mit vorzüglicher Rentabilität und hoher Deckerne abzugeben. Näb. mit. B565 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Grünkern 28 Pfg. 23 Pfg.
ganze
Kaiserstrasse 76. **Fr. Wilhelm Hauser,** Werderstrasse 25.
740,6.1

Doctor of Dental Surgery
F. Miltenberger 18817
graduirt Pennsylvania College für Zahnheilkunde Philadelphia (Amerika).
221 Kaiserstrasse **KARLSRUHE** Kaiserstrasse 221.

En gros. Export. En détail.
W. Eims Nachf.,
Karlsruhe 8240
(Jub. Oskar Friedle)
empfehlte billigt präparierte Palmen, Fajenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Hut- und Ballgarnituren, Communi-kanten-Kränze, Brautkränze, Brautbouquets und Gestecke etc. (Korbchen und Jardiniere) werden zum Füllen angenommen. Die Bekändige Aufstellung in Perl-, Flech- und Blätterkränzen, Todtenbouquets etc. in beiden Läden Adlerstrasse 7, zwischen Kaiserstr. u. Schloßplatz.

Für Metzger u. Wirthe
frische Schwarten
à Pfd. 30 Pfg.
bei 878

Gebrüder Hensel,
Großh. Hoflieferanten.
Gefunden
eine Uhr in Weiertheim. Abzuholen bei Reinhard Kober, Weiertheim, Hildesheimerstr. 17, 4. Stod, zwischen 12 und 1 Uhr. B883.3.2

Verloren.
Samstag Früh ist in der Mühlerr-strasse ein gelber wollener Herd-teeppich verlorren gegangen. Der reb. Finder wird geb., den Mühlerr-strasse 54, Hinterh., abzug. B971

Wirthschafts-Verkauf.
In großem, schönen Fabrikort bei Bruchsal ist eine der besten Wirthschafts-Anstalten, wegen Kranklichkeit des Besitzers sofort zu verkaufen. Bierverbrauch über 60 000 Liter, Wein über 5000 Liter, Branntweine 4-5000 Mk. Brauerei beihilflich zur Anzählung. Für ledigen Wegger sehr geeignet; derselbe könnte sich mit einem vermögenden Wirthschaft dort verheirathen.
Offerten unter Nr. B968 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Färberei u. chemische Waschanstalt
13142 **Ed. Printz** 33
vorm. Act.-Ges.
Kaiserstr. 65 Kaiserstr. 193 Kaiserstr. 245
Erbprinzenstr. 10 u. Schützenstr. 8.
Anerkannt beste Bedienung bei mässigen Preisen.

Theater-Bühnen zu Kauf und Miete.
Georg Bilger, 17358
Atelier für Theatermalerei und Bühnenbau,
Karlsruhe, Herrenstr. 29, vis-à-vis dem Palmengarten.

Reiseposten-Gesuch.
Ein tüchtiger Detailreisender, der 8 Jahre als solcher in einem Manufakturwaaren-Geschäft mit großem Erfolg gereist hat und die Tour ganz einführen mußte, sucht ein weiteres Engagement. Die Tour war badischer Schwarzwald und Hühngau. Offerten sind unter Nr. 323a an die Expedition der „Bad. Presse“ einzutreiben. 2.2

Für ein feines Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft in einer kleineren Residenzstadt mit großem Fremdenverkehr wird eine tüchtige und sehr gewandte

erste Verkäuferin
bei hohem Gehalt (Mk. 100 monatlich)
gesucht.

Es wird nur auf eine erste Kraft reflektirt, die gebiegene Waarenkenntniße besitzt und seine Spielwaaren richtig behandeln kann. Stellung dauernd. Eintritt möglichst bald. — Nur Damen mit prima langjährigen Zeugnissen von guten Firmen dieser Branche wollen Offerten unter Nr. 358a an die Expedition der „Bad. Presse“ gelangen lassen.

Concert-Pianino, hochfeines Instrument, noch wie neu, sowie rothbraune Polstergarnitur, Sopha u. 6 Stühle, Ovalspiegel mit Goldbrokatrahmen wegen Wegzug sofort billig zu verkaufen. B908.2.2
Grünwinkel, Hauptstrasse 57.

Wirthschafts-Verkauf.
In einem größeren Orte, Bahnstation, Amt Rastatt, ist eine **Wirthschaft**, Realrecht mit Oekonomiegebäude, theilungshalber sofort zu verkaufen.
Offerten unter Nr. B965 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Billig zu verkaufen:
1 Gas-Hängelampe, 1 rothe Gasampel, 1 Gasherd, Gasstisch, 3 einfache Gasarme, ca. 5 m Gasröhren, 1 Anichluß an Kochgasuhr, 1 Küchenschrank ohne Aufsatz, Herd-Staffelbrenner, 1 groß. u. 1 A. Waschkücher, 1 amerik. Wäschekasse, ferner 1 A. Salon-Schreibtisch, japan., auch passend als Nippeltisch, und 2 Holzhäuschen, passend f. Fahräder, als Hundehütte, Hundestall. B972 Göttestr. 18, 8. St., links.

Herd-Verkauf.
Mehrere gebrauchte, sehr gut erhaltene Herde mit Rohr sind billig zu verkaufen. Erbprinzenstrasse Nr. 26, Seitenban. B888.5.2

Petroleum-Heizofen
bereits noch neu, ist preiswerth zu verkaufen bei
C. Bischofberger, Gondelsheim.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft. Kreuzstrasse 10, 2. St., b. der fl. Kirche.